



# BAMBERG. ELEMENTAR

ZENTRUM  
WELTERBE  
BAMBERG



Organisation  
der Vereinten Nationen  
für Bildung, Wissenschaft  
und Kultur



Altstadt von Bamberg  
Welterbe seit 1993

# EINFÜHRUNG

Welterbestätten sind Lernorte. Sie sind mehr als wertvolle historische Ensembles. Sie zeigen uns die Vergangenheit und helfen uns dadurch Entwicklungen der heutigen Zeit zu verstehen. Besonders junge Menschen für das Welterbe zu sensibilisieren, ist Aufgabe einer jeden Welterbestätte. Seit 1993 zum UNESCO-Welterbe ernannt, eignet sich die Altstadt von Bamberg in einzigartiger Weise als Lernort. Hier lässt sich ablesen, wie die Menschen des Mittelalters und des Barocks gelebt, gewohnt und gearbeitet haben.

Um das Bamberger Welterbe aktiv in den Unterricht an Realschulen und Gymnasien zu integrieren, hat das Zentrum Welterbe Bamberg die Materialsammlung „bamberg.elementar“ entwickelt. bamberg.elementar besteht aus 12 Modulen, anhand derer sich Schülerinnen und Schüler auf spielerische und interaktive Weise allgemeines Welterbewissen aneignen und sich mit den Besonderheiten des Welterbes „Altstadt von Bamberg“ vertraut machen können. Jede Unterrichtseinheit setzt dabei einen anderen Themenschwerpunkt - angefangen bei den Aufnahmekriterien der UNESCO-Welterbeliste, über die Herausforderungen der Denkmalpflege oder des Welterbe-Tourismus bis hin zu aktuellen Entwicklungen wie dem neuen Welterbe-Besucherzentrum oder dem innerstädtischen Erwerbsgartenbau in Bamberg.

Modul	Schwierigkeitsgrad	Zeit
<b>Modul 1:</b> Wandzeitung - Welterbe, Weltdokumentenerbe oder Immaterielles Kulturerbe	mittel	45 Minuten
<b>Modul 2:</b> Activityspiel - Welterbe-Begrifflichkeiten	mittel	45 Minuten
<b>Modul 3:</b> Weltenentdecker - Die Welterbekriterien der UNESCO	leicht	45 Minuten
<b>Modul 4:</b> Expertenspiel - Der Weg Bambergs zum UNESCO-Welterbe	mittel	45 Minuten
<b>Modul 5:</b> Suchbild - Der mittelalterliche Stadtgrundriss Bambergs	leicht	45 Minuten
<b>Modul 6:</b> Kartenspiel - Mittelalterliches und barockes Bamberg	leicht	45 Minuten
<b>Modul 7:</b> Denkmäler schützen - Kloster St. Michael	anspruchsvoll	60 Minuten
<b>Modul 8:</b> Podiumsdiskussion - Welterbetourismus in Bamberg	anspruchsvoll	90 Minuten
<b>Modul 9:</b> Meinungsspiel - Bau des Bamberger Welterbe Besucherzentrums	anspruchsvoll	45 Minuten
<b>Modul 10:</b> Gartendetektive - Der Innerstädtische Erwerbsgartenbau in Bamberg	mittel	45 Minuten
<b>Modul 11:</b> Buchmalerei - Die Reichenauer Handschriften	mittel	60 Minuten
<b>Modul 12:</b> Welterbequiz - Die Altstadt von Bamberg	leicht	45 Minuten

Die Methoden haben drei unterschiedliche Schwierigkeitsgrade (leicht, mittel, anspruchsvoll) und können abhängig vom Interesse und Wissensstand der Klasse beliebig kombiniert werden. Jedes Modul enthält jeweils eine Beschreibung der Unterrichtseinheit mit Informationen zu Thema, Schwierigkeitsgrad, Zeitaufwand, Durchführung, dem benötigten Material und weiterführenden Links zur ausführlicheren Recherche sowie Kopiervorlagen für die Arbeitsblätter der Schülerinnen und Schüler.

 Material 
  Schwierigkeitsgrad 
  Zeit 
  Ziel 
  Ablauf 
  Auswertung 
  Link

# HINTERGRUNDWISSEN – DAS UNESCO-KULTURERBE

## UNESCO-Welterbe

Im Jahre 1972 verabschiedete die UNESCO das „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“. Die sogenannte Welterbekonvention ist das international bedeutendste völkerrechtliche Schutzinstrument für das kulturelle und natürliche Erbe der Welt. Bis heute haben 193 Staaten (Stand: Juli 2018) das Abkommen ratifiziert – die Bundesrepublik Deutschland tat dies 1976. Mit der Vertragsunterzeichnung geht die Verpflichtung einher, die Welterbestätten im eigenen Land zu schützen und für zukünftige Generationen zu erhalten.

Welterbestätten wird ein „außergewöhnlicher universeller Wert“ zugeschrieben. Sie sind nicht nur für die lokale Bevölkerung, sondern für die gesamte Menschheit von Bedeutung.

Um in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen zu werden, muss eine Stätte mindestens eines von insgesamt zehn Kriterien erfüllen. Darüber hinaus sind ihre Einzigartigkeit, Authentizität (historische Echtheit) und Integrität (Unversehrtheit) entscheidend. Aktuell gibt es 1.092 Welterbestätten rund um den Erdball, 44 davon befinden sich in Deutschland (Stand: Juli 2018). Innerhalb des Welterbe-Begriffes unterscheidet die Welterbekonvention zwischen Weltkulturerbe und Weltnaturerbe. Weltkulturerbestätten können Baudenkmäler und Stadtensembles sein. Zu Weltnaturerbestätten zählen geologische Landschaften sowie Schutzreservate von seltenen Tieren und Pflanzen.

Wird der „außergewöhnliche universelle Wert“ einer Welterbestätte durch Baumaßnahmen, Naturkatastrophen oder bewaffnete Konflikte ernsthaft bedroht, kann die UNESCO diese Stätte auf die „Liste des gefährdeten Welterbes“ setzen. Im schlimmsten Fall wird der Welterbestatus wieder aberkannt.

## Immaterielles Kulturerbe

Nicht zu verwechseln mit der Welterbekonvention ist das „Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes“, welches die UNESCO 2003 verabschiedete. Das immaterielle Kulturerbe beinhaltet kulturelle Traditionen wie Tänze, Theater, Bräuche und Feste sowie Handwerkskünste und mündliche Überlieferungen. Es wird von Generation zu

Generation weitergegeben und ständig neu gestaltet. Auf der internationalen Liste der UNESCO sind über 450 Formen des Immateriellen Kulturerbes (Stand: Juli 2018) verzeichnet. Zusätzlich dokumentieren Staaten und einzelne Bundesländer ihre lokalen Ausdrucksformen. Im deutschen Verzeichnis befinden sich rund 70 Einträge (Stand: Juli 2018).

## Weltdokumentenerbe

Im Rahmen des Programms „Memory of the World“ (dt. Gedächtnis der Menschheit) zeichnet die UNESCO seit 1992 herausragende dokumentarische Zeugnisse aus aller Welt mit dem Titel „Weltdokumentenerbe“ aus. Ziel ist es, historisch wichtige Dokumente wie Handschriften, Partituren, Bild-, Ton- und Filmaufnahmen in Archiven, Bibliotheken und Museen zu sichern und der Öffentlichkeit auf neuen informationstechnischen Wegen zugänglich zu machen. Deutschland ist mit 24 Einträgen (Stand: Juli 2018) im UNESCO-Register vertreten.

## Die „Altstadt von Bamberg“

Das reiche kulturelle Erbe Bambergs spiegelt sich in verschiedenen Titeln wieder.

Die hervorragend erhaltene „Altstadt von Bamberg“ wurde am 11. Dezember 1993 wegen ihrer Modellhaftigkeit mit dem Welterbetitel ausgezeichnet. Sie ist ein einzigartiges Beispiel für die auf frühmittelalterlicher Grundstruktur entwickelte mitteleuropäische Stadt. Sowohl der Grundriss als auch die mittelalterliche und barocke Architektur Bambergs beeinflussten den Städtebau andernorts. Das Welterbegebiet Bambergs ist 142 Hektar groß und umfasst die drei historischen Siedlungszentren Berg-, Insel- und Gärtnerstadt.

Die Gärtnerstadt und das gärtnerische Brauchtum wurden 2016 gesondert als „Innerstädtischer Erwerbsgartenbau in Bamberg“ in das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Mit dem Lorscher Arzneibuch und den Reichenauer Prachthandschriften beherbergt die Bamberger Staatsbibliothek außerdem mehrere Werke des Weltdokumentenerbes.

# WANDZEITUNG – WELTERBE, WELTDOKUMENTENERBE ODER IMMATERIELLES KULTURERBE?

„Weltkulturerbe“, „immaterielles Kulturerbe“, „digitales Welterbe“, „kulinarisches Welterbe“ oder „Weltdokumentenerbe“ – wie heißt es denn nun wirklich und was hat es mit den verschiedenen Konventionen und Programmen der UNESCO auf sich?



Informationsblatt „Hintergrundwissen: Das UNESCO-Kulturerbe“, Pappe, Kleber, Schere, Stifte



mittlerer Schwierigkeitsgrad



45 Minuten



- Grundverständnis für die Unterschiede der verschiedenen UNESCO Konventionen und Programme gewinnen
- Medienrezeption der UNESCO begegnen und diese bewerten
- Standpunkte formulieren lernen



Die Lehrkraft schreibt zunächst vier verschiedene, von den Medien formulierte Verwendungsbeispiele des Welterbegriffs an die Tafel und bittet die Klasse darum, Stellung zu beziehen, welche dieser Aussagen zutreffen und welche Fakten falsch darstellen:

- „Rauchbier wird Kulinarisches Welterbe“ (Slow Food Bamberg)
- „Poker soll Weltkulturerbe werden“ ([www.pokerfirma.com](http://www.pokerfirma.com))
- „Eine deutsche Initiative fordert den Weltkulturerbestatus für Wikipedia. Im Erfolgsfall wäre die Seite das erste digitale Welterbe.“ ([www.jetzt.de](http://www.jetzt.de))
- „Bauwerke, Landschaften und sogar [...] Handwerkstechniken genießen bereits den Schutz der UNESCO. Nun sollen auch unsere nächsten Verwandten, die Menschenaffen, diesen besonderen Status erlangen und „lebendiges Welterbe“ werden“ ([www.mondberge.com](http://www.mondberge.com))

Nach einer ersten Assoziationsrunde werden die Schülerinnen und Schüler in drei Gruppen eingeteilt, die jeweils die Aufgabe erhalten eine UNESCO-Konvention bzw. ein UNESCO-Programm vorzustellen (Welterbe, immaterielles Kulturerbe, Weltdokumentenerbe). Die Gruppen erhalten dazu das Informationsblatt (Hintergrundwissen: Das UNESCO-Kulturerbe). Mithilfe der dort beschriebenen Informationen sollen die Gruppen die wichtigen Punkte „ihrer“ Konvention erarbeiten und in der Lage sein, diese anderen verständlich zu erklären. Zu beantwortende Fragen sind: Wann wurde die Konvention oder das Programm verabschiedet? Welche zentralen Ziele verfolgt es und von welchen Staaten wurde es unterzeichnet? Welche Beispiele zählen zum jeweiligen Welterbegriff? Die Gruppen erstellen eine Wandzeitung, auf der sie die Merkmale der Konvention darstellen. Anschließend präsentieren ein oder zwei Mitglieder der Gruppe die jeweiligen Themenfelder der Klasse.



Nachdem alle Gruppen fertig sind, werten die Schülerinnen und Schüler die Ergebnisse aus. Die Lehrkraft korrigiert mögliche Fehler. Gemeinsam vergleichen sie die Konventionen miteinander: Was unterscheidet sie voneinander? Anschließend weist die Lehrkraft erneut auf die an der Tafel notierten Medienbeispiele des Begriffes Welterbe hin und fragt: In wie weit stimmen die am Anfang der Stunde erwähnten Zitate mit den vorgestellten Informationen überein?



[www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbe-fragen-und-antworten/welterbekonvention.html](http://www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbe-fragen-und-antworten/welterbekonvention.html) (Welterbe-Konvention)

[www.unesco.de/infothek/dokumente/uebereinkommen/ike-konvention.html](http://www.unesco.de/infothek/dokumente/uebereinkommen/ike-konvention.html) (Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes)

[www.unesco.de/kommunikation/mow.html](http://www.unesco.de/kommunikation/mow.html) (Gedächtnis der Menschheit: „Memory of the World“)



# ACTIVITY SPIEL – WELTERBE-BEGRIFFLICHKEITEN

Was ist die UNESCO und welche Ziele verfolgt sie? Wie unterscheidet man Weltkultur- und Weltnaturerbe? Was zeichnet Bamberg als Welterbestätte aus? Solche und ähnliche Fragen stellen sich Welterbe-Interessierte. Spielerisch Antworten darauf zu finden, ist Ziel des Welterbe-Activity Spiels.



Wortkarten, Tafel oder Flipchart, Sanduhr



mittlerer Schwierigkeitsgrad



45 Minuten



- Begrifflichkeiten der Welterbekonvention verstehen
- Bewusstsein für Besonderheiten der Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ entwickeln



Die Schülerinnen und Schüler treten in gegnerischen Teams im Activity-Spiel gegeneinander an. Ziel des Spieles ist es, innerhalb einer bestimmten Zeit möglichst viele welterbe-relevante Begriffe zu erklären und zu erraten.

**Spielvorbereitung:** Die Klasse wird in zwei gleichgroße Gruppen geteilt. Die ausgedruckten Wortkarten werden gemischt und auf einen verdeckten Stapel gelegt. Eine Sanduhr wird für alle gut sichtbar aufgestellt. Zum Malen steht eine Tafel, eine Flipchart oder ähnliches bereit.

**Spielablauf:** Aus jedem Team tritt abwechselnd eine Person an. Diese nimmt eine Karte und liest sich den darauf stehenden Begriff mitsamt Erklärtext durch. Den Mitschülerinnen und Mitschülern verrät sie nichts. Jetzt muss der gezogene Begriff erklärt werden. Dabei gibt es drei Möglichkeiten: „Zeichnen“, „Umschreiben“ oder „Pantomime“. Beim „Zeichnen“ sollen die Spielenden den Begriff malen, jedoch ohne Zahlen oder Buchstaben zu verwenden. Beim „Umschreiben“ erläutern die Spielenden das Wort auf der Spielkarte. Der ursprüngliche Begriff darf dabei nicht fallen. „Pantomime“ bedeutet, dass die Spielenden den Begriff ganz ohne Sprache oder Geräusche, sondern allein mithilfe von Mimik und Gestik darstellen müssen. Die Art der Herausforderung ist frei wählbar. Für ihre Aufgabe hat die Person Zeit, solange die Sanduhr läuft. Tipp: Oft hilft es, die einzelnen Wortbestandteile (z.B. Berg + Stadt) zu erklären, anstelle des ganzen Begriffs (Bergstadt).

Schafft es die Klasse das gesuchte Wort zu erraten, bekommt die Gruppe des oder der Erklärenden einen Punkt. Wenn das nicht der Fall ist oder gegen eine der oben beschriebenen Regeln verstoßen wurde, geht der Punkt an die gegnerische Mannschaft. Das Team, das am Ende des Spiels die meisten Punkte ergattern konnte, gewinnt.



Nach Ende der Spielrunde werden die Welterbebegriffe in der Klasse besprochen. Hier können die kurzen Informationstexte auf den Wortkarten vorgelesen werden. Die Schülerinnen und Schüler werten gemeinsam aus: Welche Begriffe haben sie schon einmal gehört, welche waren noch nicht bekannt? Welche wurden schnell erraten, wo gab es Probleme?



Weitere Informationen zum Welterbe allgemein sowie zur Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ unter:

[www.welterbe.bamberg.de/de/lernort#warumwelterbe](http://www.welterbe.bamberg.de/de/lernort#warumwelterbe)

(Einführung in das Bamberger Welterbe)

[www.unesco.de/kultur-und-natur](http://www.unesco.de/kultur-und-natur)

(Welterbe, Weltokumentenerbe und Immaterielles Kulturerbe – Formen des Welterbes)

[www.bamberg.info/weltkulturerbe/](http://www.bamberg.info/weltkulturerbe/) (Sehenswürdigkeiten im Welterbe Bamberg)

## SPIELKARTEN 1 (zum Ausschneiden)



### UNESCO

Die Abkürzung UNESCO steht für „United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization“. Das ist Englisch und bedeutet übersetzt: „Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur“. Die UNESCO hat es sich zum Ziel gesetzt, die Zusammenarbeit zwischen den Völkern, und so auch Frieden und Sicherheit auf der ganzen Welt zu fördern. Besonders Menschenrechte sollen gestärkt werden. Das wohl bekannteste Instrument der UNESCO ist die UNESCO-Welterbekonvention.

### Welterbe

Welterbestätten sind besondere Orte, die nicht nur für ein einzelnes Land oder eine Region Bedeutung tragen, sondern für alle Menschen weltweit. Ihr Schutz liegt deshalb auch im Interesse der gesamten Menschheit. Der Begriff „Welterbe“ stammt aus dem 1972 von der UNESCO verabschiedeten „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“. Bis heute ist die Welterbekonvention das bedeutendste Instrument zum Schutz von Kultur- und Naturerbestätten.

### Kulturerbe

Die Welterbekonvention unterscheidet zwischen Kultur- und Naturerbe. Unter Kulturerbe versteht man einzelne Denkmäler, Denkmalensembles oder ganze Städte, die aufgrund ihrer geschichtlichen, gesellschaftlichen und künstlerischen Bedeutung besonders geschützt und gepflegt werden müssen. In Deutschland gibt es aktuell 41 Kulturerbestätten (Stand: Juli 2018). Die erste deutsche Stätte, die auf der Welterbeliste eingetragen wurde, war der Aachener Dom.

### Naturerbe

Die Welterbekonvention unterscheidet zwischen Kultur- und Naturerbe. Zum Naturerbe zählen zum Beispiel besondere Landschaften, die Lebensraum für bedrohte Tier- und Pflanzenarten sind. Auch Naturscheinungen, die die Entwicklungsgeschichte unseres Planeten aufzeigen sollen geschützt werden. In Deutschland gibt es momentan drei anerkannte Naturerbestätten: Das Wattenmeer, die Grube Messel und die alten Buchenurwälder der Karpaten (Stand: Juli 2018).

### Welterbeliste

Seit 1978 führt die UNESCO eine Liste aller Welterbestätten – die sogenannte „Welterbeliste“. Hier werden alle außergewöhnlichen Orte, Bauwerke und Landschaften aufgelistet, die für alle Menschen weltweit wichtig sind und deshalb geschützt werden sollen. Inzwischen fasst sie 1.092 Stätten in 167 Ländern. Ganze 44 davon befinden sich in Deutschland (Stand: Juli 2018). Man unterscheidet dabei zwischen Kultur- und Naturerbestätten. Die Altstadt von Bamberg wurde 1993 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen.

### Schützen

Welterbestätten sind einzigartige Orte, die für alle Menschen weltweit von Bedeutung sind. Deshalb sollen die Stätten vor Bedrohungen wie Naturkatastrophen, Kriegen oder Massentourismus geschützt werden. Verantwortlich dafür ist laut Welterbekonvention in erster Linie das Land, in dem sie sich befindet. Bei Konfliktfällen greift die Staatengemeinschaft der UNESCO ein.

### Vermitteln

Welterbestätten sind nicht nur wertvolle historische Orte oder Landschaften. Sie sind auch Lernorte, die zeigen, wie Menschen früher gelebt, gewohnt und gearbeitet haben. Ihre Besonderheiten an Einheimische und Besuchende zu vermitteln, zählt zu den Hauptaufgaben einer jeden Welterbestätte. Das geschieht zum Beispiel in Besucherzentren, aber auch durch Feste, Vorträge oder Veröffentlichungen.

### Internationale Zusammenarbeit

In den 1960er Jahren drohte der Bau eines neuen Staudamms den weltberühmten Tempel Abu Simbel in Ägypten zu verschlucken. Um das Bauwerk zu retten, kamen viele Fachleute aus aller Welt zusammen. Sie bündelten ihr Wissen und ihre finanziellen Ressourcen und versetzten den Tempel. Das war die Geburt der Welterbekonvention. Denn manche Schätze der Menschheit lassen sich nur durch internationale Zusammenarbeit, länderübergreifenden Wissens- und Ressourcenaustausch schützen.

### Völkerverständigung

Welterbestätten sind das Erbe aller Menschen. Hier treffen Menschen aus aller Welt aufeinander. Dieses Zusammentreffen unterschiedlicher Völker mit verschiedenen religiösen und politischen Hintergründen trägt zur Völkerverständigung bei. Denn Einheimische und Gäste lernen andere Kulturen kennen und tauschen sich aus. Die Völkerverständigung zu fördern und dadurch zu mehr Frieden und Sicherheit in der Welt beizutragen, ist eines der wichtigsten Ziele der UNESCO.

## SPIELKARTEN 2 (zum Ausschneiden)



### Immaterielles Kulturerbe

Nicht nur Gebäude oder Landschaften sind wichtige Hinterlassenschaften unserer Vorfahren. Auch mündliche Überlieferungen, Bräuche, Feste und Handwerkskünste machen uns Menschen aus. Solche gelebten Traditionen, die von Generation zu Generation weitergegeben werden, heißen auch „Immaterielles Kulturerbe“. Die UNESCO schützt dieses Erbe seit 2003 durch das „Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes“. In Bamberg zählen die Traditionen der Gärtner zum Immateriellen Kulturerbe.

### Weltdokumentenerbe

Wertvolle Handschriften, Bücher oder Filmaufnahmen zählen zum UNESCO-Weltdokumentenerbe. Sie sind fragil und zerbrechlich. Deshalb hat es sich die UNESCO zum Ziel gesetzt sie zu sichern und digital für alle Menschen zugänglich zu machen. Die Staatsbibliothek Bamberg verwahrt gleich mehrere Werke aus dem Weltdokumentenerbe: das Lorscher Arzneibuch (ein Buch zur mittelalterlichen Klostermedizin) und zwei Reichenauer Prachthandschriften aus der Zeit um das Jahr 1000.

### Bamberg

Die Altstadt von Bamberg mit den drei historischen Stadtbezirken Berg-, Insel- und Gärtnerstadt zählt seit 1993 zum UNESCO-Welterbe. Sie ist etwas ganz besonderes: in keiner anderen Stadt Europas ist der mittelalterliche Grundriss noch so gut erhalten wie hier. Bis heute kann man mit einem Stadtplan von 1602 durch die Stadt laufen und sich zurecht finden. Mit rund 1.300 Denkmälern aus dem Mittelalter und dem Barock ist Bamberg schützenswert.

### Denkmalpflege

Wertvolle Gebäude müssen geschützt und gepflegt werden. Denn in einem denkmalgeschützten Haus darf nicht einfach ohne Rücksprache eine Wand rausgerissen oder die Fassade neu gemacht werden. Wird ein Ort zum Welterbe ernannt, so schauen die zuständigen Behörden noch viel genauer auf den Zustand der Gebäude. Bei größeren Bauvorhaben muss die UNESCO um Erlaubnis gefragt werden.

### Bergstadt

Das Welterbe „Altstadt von Bamberg“ besteht aus drei historischen Stadtteilen: Berg-, Insel- und Gärtnerstadt. Die Bergstadt ist seit der Bistumsgründung 1007 durch Kaiser Heinrich II. das religiöse Zentrum der Stadt. Das wohl bekannteste Bauwerk ist der Kaiserdom mit seinen vier Türmen. In direkter Nachbarschaft befinden sich außerdem die Alte Hofhaltung und die Neue Residenz. Heute beherbergt die Alte Hofhaltung das Historische Museum. In der Neuen Residenz ist die Bamberger Staatsbibliothek untergebracht.

### Inselstadt

Das Welterbe „Altstadt von Bamberg“ besteht aus drei historischen Stadtteilen: Berg-, Insel- und Gärtnerstadt. Die Inselstadt ist das Gebiet zwischen den beiden Flussarmen der Regnitz. Auf dem Grünen Markt wurde Ware verkauft, in den Gerberhäusern Leder hergestellt. Nicht weit entfernt liegt die Fischer-siedlung „Klein Venedig“. Als Wahrzeichen der Inselstadt gilt das Alte Rathaus, das auf einer künstlichen Insel in den Fluss gebaut wurde. Heute beherrschen die Fußgängerzone und die Gebäude der Universität das Viertel.

### Gärtnerstadt

Das Welterbe „Altstadt von Bamberg“ besteht aus drei historischen Stadtteilen: Berg-, Insel- und Gärtnerstadt. Die Gärtnerstadt ist vor allem für die Versorgung der Bevölkerung verantwortlich. Denn hier findet man seit dem Mittelalter große, weite Felder. Auf diesen Feldern betrieben die Bamberger Gärtner urbanen Gartenbau, das heißt sie bauten Gemüse an. Bis heute sind die landwirtschaftlichen Flächen in Bamberg so gut erhalten wie in keiner anderen europäischen Stadt. Auch die Tradition des urbanen Gartenbaus ist noch lebendig.

### Bamberger Dom

Im Zentrum der Bergstadt thront der Bamberger Dom. Er wurde im Jahr 1002 von Kaiser Heinrich II. errichtet. Verheerende Brände in den Jahren 1085 und 1185 zerstörten ihn, er musste neu gebaut werden. Deshalb ist der Dom, den wir heute kennen, das Ergebnis einer langen Baugeschichte und wurde von mehreren Stilepochen geprägt. Das Hauptschiff und der Ostchor sind romanisch. Den Westchor zeichnet die Gotik aus. Im Inneren des Doms befinden sich das Grab von Kaiser Heinrich und seiner Frau Kunigunde sowie der Bamberger Reiter – die erste lebensgroße Reiterstatue seit der Antike.

### Neue Residenz

Von der Bistumsgründung bis zum 16. Jahrhundert lebten und arbeiteten die Bamberger Bischöfe in der Alten Hofhaltung – dann erschien der Bau nicht mehr standesgemäß. Daher ließ man 1613 die Neue Residenz direkt gegenüber bauen. Das Gebäude besteht aus vier Flügeln. Die beiden Hinteren sind von der Renaissance geprägt, die beiden dem Domplatz zugewandten Flügel sind barock. In der Residenz befinden sich 40 prunkvolle Wohn- und Repräsentationsräume aus dem 17. und 18. Jahrhundert, der berühmte Kaisersaal und die Bamberger Staatsbibliothek.

## SPIELKARTEN 3 (zum Ausschneiden)



### Gärtnertradition

In der Bamberger Gärtnerstadt bauen Gärtnerfamilien seit dem Mittelalter Gemüse an. Sie gewinnen auch Saatgut. Dieses Saatgut ließ sich früher wesentlich besser in ferne Länder transportieren, als das zarte Gemüse. Sowohl für ihre Pflanzen - wie zum Beispiel das Süßholz oder die Bamberger Hörnla Kartoffel - waren die Bamberger Gärtner europaweit bekannt. Bis heute haben wir es geschafft, die wertvolle Tradition des Gemüseanbaus inmitten der Stadt lebendig zu halten.

### Altes Rathaus

Das Alte Rathaus ist das wohl bekannteste Wahrzeichen der Bamberger Inselstadt - steht es doch inmitten der Regnitz. Einer Sage nach hat das Haus diesen Platz dem Geiz eines Erzbischofes zu verdanken. Da er der Bamberger Bevölkerung kein Grundstück für den Bau zur Verfügung stellen wollte, schuf die Bürgerschaft 1386 eine künstliche Insel im Fluss, auf der sie ihr Rathaus errichten konnte. Auffällig ist das fachwerkliche „Rottmeisterhäuschen“ sowie barocke Wandfresken des Künstlers Johann Anwander.

### Gerberhäuser

In der Bamberger Inselstadt kann man mehrere sehr alte Gerberhäuser entdecken. Gerben meint die Verarbeitung von rohen Tierhäuten zu Leder. Früher wurden Felle und Häute in einer Lösung mit gemahlener Baumrinde eingelegt und anschließend zum Trocknen aufgespannt. Heute werden dafür chemische Wirkstoffe verwendet. Man unterscheidet Rot- und Weißgerber. Während Rotgerber grobe Ledersachen herstellen, produzieren Weißgerber feinere Waren wie zum Beispiel Handschuhe.

### Mittelalter

Das Mittelalter ist in Bamberg allgegenwärtig. Denn die Aufteilung der Stadt in die drei Stadtbezirke Berg-, Insel- und Gärtnerstadt reicht bis diese Zeit zurück. Auch die Straßenverläufe aus jener Zeit haben sich bis heute kaum verändert. Deshalb kann man an Bamberg so gut wie an kaum einem anderen Ort erkennen, wie mitteleuropäische Städte damals ausgesehen haben und wie die Menschen früher gelebt, gewohnt und gearbeitet haben. Aus genau diesem Grund ernannte die UNESCO Bamberg 1993 zum Welterbe.

### Barock

Schaut man sich in der Bamberger Altstadt genauer um, dann entdeckt man viele barocke Details. Denn in dieser Zeit wurden die ursprünglich mittelalterlichen Häuser Bambergs mit aufwendigen barocken Stilelementen ausgeschmückt. Die meisten der barocken Häuser sind auch heute noch gut erhalten. Aus genau diesem Grund ernannte die UNESCO Bamberg 1993 zum Welterbe.

### Klein Venedig

Als „Klein Venedig“ bezeichnet man in Bamberg eine ehemalige Fischer-siedlung direkt am Ufer der Regnitz. Die Fachwerkhäuser stammen noch aus der Zeit des Mittelalters. Winzige Vorgärten mit Bootsanlegestellen ermöglichen einen direkten Zugang zum Wasser. Das Alte Schlachthaus bildet den Abschluss der Häuserzeile. Hier ist nun ein Teil der Universitätsbibliothek untergebracht.

### Gärtnerhaus

Die Bamberger Gärtnerstadt besteht aus vielen Gärtnerhäusern. Diese gibt es hier seit dem Mittelalter. Ein typisches Bamberger Gärtnerhaus ist meist eingeschossig und verfügt über eine schmale Tor-durchfahrt in der Mitte. Links und rechts daneben befinden sich die Wohnräume. Dahinter folgt ein Hof mit Stall, Geräte- und Futterschuppen, Kompost und Brunnen. Der Garten darf natürlich auch nicht fehlen. Hier bauen die Gärtner bis heute Gemüse für den Verkauf und die eigene Ernährung an.

### Kaiser Heinrich

Kaiser Heinrich II. zählt als Gründervater Bambergs. Um das Jahr 1000 heiratete Heinrich seine Frau Kunigunde. Das Paar wurde 1014 zum Kaiserpaar erhoben. 1007 konnte Heinrich sich einen lang gehegten Wunsch erfüllen: die Gründung des Erzbistums Bamberg. In der Bistumsgründung sah Heinrich die Möglichkeit, das Obermain-Gebiet neu zu ordnen und das Reich der Franken wiederherzustellen. Außerdem wollte er verhindern, dass er in Vergessenheit geriet. Mit Erfolg: 1146 wurden er und Kaiserin Kunigunde heiliggesprochen.

### Süßholz

Sieben Meter tief reichen die Wurzeln der Süßholz-pflanze in die Erde. Heute wird aus ihnen Lakritz hergestellt, im Mittelalter jedoch waren sie ein beliebtes Heilmittel und der Vorgänger unseres Zuckers. Der Süßholzanbau und -handel hat in Bamberg eine lange Tradition. Schon im 16. Jahrhundert war das Süßholz der Exportschlager Bambergs und von großer wirtschaftlicher Bedeutung. Mit dem Aufkommen des industriellen Zuckers wurde der Anbau allerdings zu aufwendig. Inzwischen erlebt das Süßholz in Bamberg wieder ein Comeback.

# WELTENENTDECKER - DIE WELTERBEKRITERIEN DER UNESCO

Welterbestätten sind nicht alleine schön anzusehen. Um in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen zu werden müssen einzigartige Orte, Bauwerke und Landschaften mindestens zwei der zehn Welterbekriterien der UNESCO erfüllen. Doch welche sind das eigentlich und was bedeuten sie konkret?



Weltkarte, ausgedrucktes Arbeitsblatt, Stifte, Malpapier, Kleber  
Plus Variante: ausgedruckte Auszüge des Flyers „Image-Broschüre ZWB“  
(Herunterladbar unter [www.welterbe.bamberg.de/de/learnort/literatur-und-downloads](http://www.welterbe.bamberg.de/de/learnort/literatur-und-downloads))



leichter Schwierigkeitsgrad



45 Minuten



- Begrifflichkeit „Welterbe“ erklären
- Verständnis für die Aufnahmekriterien der UNESCO-Welterbeliste entwickeln
- Verhältnis zu Vergangenheit und Schutzwürdigkeit herstellen
- Zeit und Wandel am Beispiel einer Welterbe-Stadt detailliert erarbeiten



Eine Weltkarte wird in die Mitte der Klasse gelegt. Die Lehrkraft befestigt Namen verschiedener Welterbestätten (siehe Arbeitsblatt) auf der Karte und erkundigt sich:

- Wer aus der Klasse hat von den markierten Orten schon gehört oder hat sie bereits besucht?
- Warum sind diese Orte so wertvoll, dass sie von der UNESCO zum Welterbe ernannt wurden (z.B. Sind sie die einzigen materiellen Zeugen ihrer Zeit oder denkmalpflegerisch besonders gut erhalten? Kann man von ihnen etwas Wichtiges erfahren?)?
- Wie kann man die Orte unterteilen (z.B. Kultur- oder Naturerbe, Entstehungszeit, Standort, etc.)?

Anschließend teilt die Lehrkraft Arbeitsblätter mit den zehn Kriterien aus, welche die UNESCO verwendet, um zu entscheiden, welche Orte auf die Welterbe-Liste aufgenommen werden. Die Schülerinnen und Schüler erhalten den Arbeitsauftrag, die Welterbestätten den jeweiligen Kriterien zuzuordnen. Nach zehn Minuten werden die Antworten gemeinsam besprochen und aufgelöst.

**Plus Variante:** Besitzen die Schülerinnen und Schüler ein erstes Verständnis für die Bedeutung des Welterbes, vertiefen sie es am Beispiel der Altstadt von Bamberg. Dazu erhalten sie einzeln oder in zweier Teams einen Auszug des Flyers „Image-Broschüre Zentrum Welterbe Bamberg“. Gemeinsam sollen die Schülerinnen und Schüler den ausgeteilten Flyer lesen und folgende Fragen beantworten:

1. Wann genau wurde Bamberg gegründet und von wem?
2. Wann wurde die Altstadt zum UNESCO-Welterbe ernannt?
3. Zählt die Altstadt von Bamberg zum Weltkultur- oder Weltnaturerbe?
4. Welche historischen Stadtteile zählen in Bamberg zum Welterbe?
5. Was genau schützt die UNESCO in Bamberg als „Erbe der Menschheit“?
6. Was ist für Euch persönlich so wertvoll und schützenswert, dass es zum Welterbe ernannt werden sollte?



Sind die Schülerinnen und Schüler mit der Beantwortung der Fragen fertig, werden sie im Klassenverband miteinander beantwortet und ausgewertet: welche Informationen waren bereits bekannt, welche neu?



Weitere Informationen zu den Welterbekriterien online unter:  
[www.unesco.de/infotek/dokumente/uebereinkommen/welterbe-konvention.html](http://www.unesco.de/infotek/dokumente/uebereinkommen/welterbe-konvention.html)  
[www.welterbe.bamberg.de/de/learnort/literatur-und-downloads](http://www.welterbe.bamberg.de/de/learnort/literatur-und-downloads)  
(Flyer zum Welterbe Bamberg)

# ARBEITSBLATT

**Aufgabe:**

1. In welche Kategorien (Natur- oder Kulturerbe) lassen sich die Kriterien einteilen?
2. Welchen Kriterien lassen sich die folgenden Welterbestätte zuordnen: die Altstadt von Bamberg (Deutschland), die Pyramiden von Gizeh (Ägypten), der Dinosaurier-Provinzpark (Kanada), das Friedensdenkmal Hiroshima (Japan), die historische Altstadt von Florenz (Italien), die Honghe-Hani-Reisterassen (China), die Lagunenstadt Venedig (Italien), die Buchenwälder (Deutschland), das Great Barrier Reef (Australien), der Yellowstone Nationalpark (USA)

Kriterium	Kategorie (Natur- oder Kulturerbe)	Welterbestätte
(i) Von Menschen geschaffene künstlerische oder architektonische Meisterwerke - sogenannte, „Meisterwerke menschlicher Schöpferkraft“;		
(ii) Gebäude, Monumente oder Orte, die für einen bestimmten Zeitpunkt die Entwicklung der Architektur, der Kunst oder des Städtebaus beeinflusst haben;		
(iii) Bauliche Überreste oder Zeugnisse einer noch existierenden oder bereits untergegangenen Tradition oder Kultur;		
(iv) Besondere Gebäude oder Gebäudeensemble, die typisch für einen bestimmten Abschnitt der Menschheits-Geschichte sind und an denen man mehr über die Bau- und Lebensweise der jeweiligen Zeit lernen kann;		
(v) Orte oder Gebäude, die erzählen, wie das Zusammenspiel von Mensch und Umwelt früher aussah und wie die Menschen den Boden, die Landschaft oder das Meer genutzt haben;		
(vi) Orte, die direkt mit wichtigen historischen Ereignissen, Ideen, oder wertvollen künstlerischen oder literarischen Werken verknüpft sind.		
(vii) Außergewöhnlich schöne Landschaften oder Naturerscheinungen;		
(viii) Landschaften oder Orte, die wichtige Stufen der Erdgeschichte darstellen;		
(ix) Beispiele bedeutender ökologischer und biologischer Prozesse in der Evolution und Entwicklung von Land-, Süßwasser-, Küsten- und Meeres-Ökosystemen sowie Pflanzen- und Tiergemeinschaften;		
(x) Orte, Landschaften, Lebensräume, die für die Erhaltung und Erforschung der biologischen Vielfalt sowie für die Erhaltung und Erforschung bedrohter Tier- und Pflanzenarten wichtig sind.		

# LÖSUNGSBLATT FÜR LEHRKRÄFTE

Kriterium	Kategorie (Natur- oder Kulturerbe)	Welterbestätte
(i) Von Menschen geschaffene künstlerische oder architektonische Meisterwerke - sogenannte „Meisterwerke menschlicher Schöpferkraft“;	Kulturerbe	<b>Die Lagunenstadt Venedig (Italien)</b> Kanäle, Brücken, prachtvolle historische Bauten und die weltweit höchste Konzentration an Kunstschatzen - Venedig ist ein von Menschenhand geschaffenes Meisterwerk. Auf 118 kleinen Inseln gebaut scheint es, als schwebte die Stadt auf dem Wasser der Lagune - ein unvergesslicher Anblick der zahlreiche Künstler inspirierte.
(ii) Gebäude, Monumente oder Orte, die für einen bestimmten Zeitpunkt die Entwicklung der Architektur, der Kunst oder des Städtebaus beeinflusst haben;	Kulturerbe	<b>Die historische Altstadt von Florenz (Italien)</b> Florenz gilt als Entstehungsort der Renaissance. Wichtige Künstler wie Leonardo da Vinci und Michelangelo begannen hier ihre Karriere und übten, zunächst in Italien, später in ganz Europa, einen unbestrittenen Einfluss auf die Architektur- und Kunstentwicklung aus.
(iii) Bauliche Überreste oder Zeugnisse einer noch existierenden oder bereits untergegangenen Tradition oder Kultur;	Kulturerbe	<b>Die Pyramiden von Gizeh (Ägypten)</b> Die Pyramiden von Gizeh in Ägypten zählen zu den ältesten Bauwerken der Menschheit. Die prächtig ausgestatteten Begräbnisstätten mit ihren wertvollen Grabgemälden und Grabbeigaben geben Einblicke in die Traditionen des alten Ägyptens und zeigen uns noch heute, wie die Menschen früher gewohnt, gelebt und gearbeitet haben.
(iv) Besondere Gebäude oder Gebäudeensemble, die typisch für einen bestimmten Abschnitt der Menschheits-Geschichte sind und an denen man mehr über die Bau- und Lebensweise der jeweiligen Zeit lernen kann;	Kulturerbe	<b>Altstadt von Bamberg (Deutschland)</b> Bis heute lässt sich in der Altstadt von Bamberg noch die typische frühmittelalterliche Stadtstruktur erkennen. Die mittelalterliche Einteilung in die drei historischen Stadtbezirke Berg-, Insel- und Gärtnerstadt, aber auch die Straßenzüge, Plätze und Häuser sind auch rund 1.000 Jahre nach der Bistumsgründung gut erhalten.
(v) Orte oder Gebäude, die erzählen, wie das Zusammenspiel von Mensch und Umwelt früher aussah und wie die Menschen den Boden, die Landschaft oder das Meer genutzt haben;	Kulturerbe	<b>Die Honghe-Hani-Reisterrassen (China)</b> Die chinesischen Honghe-Hani-Reisterrassen haben eine Geschichte von mehr als 1.300 Jahren. Hier erlebt man noch heute, wie die Menschen ihre Umwelt nutzten, auf den Berghängen Reisterrassen anlegten und das natürliche Regenwasser der Hochgebirge dank Wasserkanälen zur Bewässerung nutzten - eine Balance zwischen Natur und Mensch.
(vi) Orte, die direkt mit wichtigen historischen Ereignissen, Ideen, oder wertvollen künstlerischen oder literarischen Werken verknüpft sind.	Kulturerbe	<b>Das Friedensdenkmal Hiroshima (Japan)</b> Am 6. August 1945 warfen US Bomber die weltweit erste Atombombe über Hiroshima ab. Zehntausende Bürger wurden dabei getötet. Bis heute erinnert das Friedensdenkmal an die schrecklichen Ereignisse dieser Tage.
(vii) Außergewöhnlich schöne Landschaften oder Naturerscheinungen;	Naturerbe	<b>Yellowstone Nationalpark (USA)</b> Der Yellowstone Nationalpark zählt nicht nur zu den ältesten Nationalparks weltweit, er ist auch außergewöhnlich schön anzusehen. Der Park ist vor allem für seine geothermalen Quellen, Geysire und Schlammtöpfe sowie für seine Wildtiere wie Bisons, Grizzlybären und Wölfe bekannt.

# LÖSUNGSBLATT FÜR LEHRKRÄFTE

Kriterium	Kategorie (Natur- oder Kulturerbe)	Welterbestätte
(viii) Landschaften oder Orte, die wichtige Stufen der Erdgeschichte darstellen;	Naturerbe	<b>Der Dinosaurier Provinzpark (Kanada)</b> Der Dinosaurier-Provinzpark zählt zu den reichsten Fundstellen von Dinosaurierfossilien weltweit. Die ältesten Fundstellen sind etwa 75 Millionen Jahre alt und gehören der vorletzten Stufe der Kreidezeit, rund 10 Millionen Jahre bevor das sogenannte Erdmittelalter endete, an.
(ix) Beispiele bedeutender ökologischer und biologischer Prozesse in der Evolution und Entwicklung von Land-, Süßwasser-, Küsten- und Meeres-Ökosystemen sowie Pflanzen- und Tiergemeinschaften;	Naturerbe	<b>Buchenurwälder der Karpaten und Alte Buchenwälder Deutschlands (Deutschland)</b> Sie sind so etwas wie die Ureinwohner Europas: die heutigen Buchenwälder. Von Natur aus prägen sie weite Teile des Erscheinungsbilds Europas. Heute gibt es sie allerdings nur noch selten. Die von der UNESCO geschützten alten Buchenwälder Deutschlands vermitteln daher ein lehrreiches Bild ursprünglicher europäischer Landschaften.
(x) Orte, Landschaften, Lebensräume, die für die Erhaltung und Erforschung der biologischen Vielfalt sowie für die Erhaltung und Erforschung bedrohter Tier- und Pflanzenarten wichtig sind.	Naturerbe	<b>Das Great Barrier Reef (Australien)</b> Das Great Barrier Reef ist das größte Korallenriff der Erde. Mit seinen 359 Steinkorallenarten bietet es Lebensraum für eine Vielzahl von Arten; unter anderem für über 1.500 Fisch-, 5.000 Weichtier-, 500 Seetang- und 215 Vogelarten.

# EXPERTENSPIEL – DER WEG BAMBERGS ZUM UNESCO-WELTERBE

1993 ernannte die UNESCO die „Altstadt von Bamberg“ zum Welterbe. Bis dahin war es allerdings ein langer Weg. Welche Schritte durchläuft eine Stätte wie Bamberg auf ihrem Weg zum UNESCO-Welterbetitel und welche Akteure sind in die Entscheidung eingebunden?



Arbeitsblatt über die verschiedenen Schritte Bambergs auf dem Weg zum Welterbe, DIN-A3 Blätter, Stifte, Nominierungsdossier der „Altstadt von Bamberg“ (herunterladbar unter: [www.welterbe.bamberg.de/download](http://www.welterbe.bamberg.de/download))



mittlerer Schwierigkeitsgrad



ca. 45 Minuten, Plus Variante ca. 60 Minuten



- Verständnis für komplexe nationale und internationale Zusammenhänge entwickeln
- Einblicke in den Weg zum Welterbe gewinnen



Jeder Schüler erhält einen Sachtext über die verschiedenen Schritte, die Natur- oder Kulturerbestätten durchlaufen, um in die Welterbeliste aufgenommen zu werden. Die jeweiligen Informationsabschnitte befinden sich allerdings nicht in der richtigen Abfolge. Einzelne oder in Zweier-Gruppen erhalten die Schülerinnen und Schüler den Arbeitsauftrag, den Text in die richtige Reihenfolge zu bringen und die wichtigsten Stationen in einem Diagramm zu visualisieren. Zu berücksichtigen sind dabei die folgenden drei Aspekte:

1. Welche verschiedenen Stationen müssen von der Stätte auf nationaler und internationaler Ebene auf dem Weg zum Welterbestatus durchlaufen werden?
2. Welche Akteure sind in die jeweiligen Schritte involviert?
3. Welche Dokumente werden verlangt?

Nach 30 Minuten werden die Ergebnisse im Plenum besprochen und, wenn nötig, von der Lehrkraft korrigiert.

## Plus Variante

Anschließend verteilt die Lehrkraft Ausschnitte aus dem englischsprachigen Nominierungsdossier der „Altstadt von Bamberg“. Gemeinsam analysieren die Schülerinnen und Schüler, welche Informationen sie über die Welterbestätte aus dem Dossier erfahren können: Wie ist die Bewerbung aufgebaut? Welche Charakteristika werden betont? Wie wird argumentiert, um den begehrten Welterbetitel zu erlangen?



Nach Ende der Besprechung wertet die Klasse die Aufgabe in einer Fragerunde aus: Wie war es, den Weg zum Welterbe nachzuzeichnen? Was war einfach, wo gab es Probleme? Welche Schritte oder Akteure wurden schnell zugeordnet, welche waren noch nicht bekannt?



Weitere Informationen zur Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ unter:  
[www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbe-fragen-und-antworten/welterbe-aufnahmeverfahren.html](http://www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbe-fragen-und-antworten/welterbe-aufnahmeverfahren.html)  
[www.welterbe.bamberg.de](http://www.welterbe.bamberg.de)  
<http://storyboard.infranken.de/welterbe-bamberg>



# ARBEITSBLATT

Reihenfolge	Text
	<p><b>Übermittlung des Nominierungsdossiers an das UNESCO-Welterbezentrum</b></p> <p>Einmal im Jahr wählen die Vertragsstaaten der Welterbekonvention ein bis zwei Stätten aus ihrer Vorschlagsliste aus, um sie für die Aufnahme in die UNESCO-Welterbeliste vorzuschlagen. Dazu benötigen sie eine Bewerbung, das sogenannte Nominierungsdossier. Darin enthalten sind eine Beschreibung der Stätte, eine Rechtfertigung warum der Ort so außergewöhnlich ist sowie ein Vergleich mit ähnlichen Stätten. Diese Bewerbung wird an das UNESCO-Welterbezentrum in Paris übermittelt. Das UNESCO-Welterbezentrum ist das Sekretariat des Welterbekomitees und für die Protokollierung, Veröffentlichung und Umsetzung aller getroffenen Beschlüsse rund ums Welterbe zuständig. Im Oktober 1991 erhielt das Welterbezentrum in Paris den ersten Nominierungsantrag der Altstadt von Bamberg. Das vorgeschlagene Welterbegebiet umfasste die drei mittelalterlichen Stadtgebiete Berg-, Insel- und Gärtnerstadt.</p>
	<p><b>Unterzeichnung der Welterbekonvention</b></p> <p>Damit ein Gebäude, eine Stadt oder eine Landschaft zum Welterbe ernannt werden kann, muss ein Staat zunächst die Welterbekonvention unterzeichnen. Die Welterbekonvention ist das international bedeutendste Instrument, das jemals von der Völkergemeinschaft zum Schutz ihres kulturellen und natürlichen Erbes beschlossen wurde. Sie betont, dass es Stätten gibt, die nicht allein für einen einzelnen Staat von besonderer Bedeutung sind, sondern vielmehr zum Erbe der gesamten Menschheit zählen. Mit der Unterzeichnung der Konvention verpflichtet sich ein Staat, diese Orte zu schützen, zu erhalten und ihren Wert zu vermitteln. 1976 unterschrieb die Bundesrepublik Deutschland als eine der ersten Staaten die Konvention. Inzwischen haben 193 Staaten das Übereinkommen unterzeichnet.</p>
	<p><b>Beurteilung des Nominierungsdossiers durch die Beraterorganisationen</b></p> <p>Nachdem das Nominierungsdossier beim Welterbezentrum eingegangen ist, beurteilen Experten für Natur- und Kulturerbestätten den Inhalt. Im Bereich des Kulturerbes sind dies der Internationale Rat für Denkmalpflege (ICOMOS) und das Internationale Studienzentrum für die Erhaltung und Restaurierung von Kulturgut (ICCROM), im Bereich des Naturerbes die Internationale Union zur Erhaltung der Natur (IUCN). Für die Beurteilung reisen die Experten an den jeweiligen Ort, beleuchten wie gut er noch erhalten ist und wie dafür gesorgt wird, dass dies auch so bleibt. Sie prüfen außerdem das eingereichte Nominierungsdossier auf Vollständigkeit und Inhalt. Anschließend verfassen sie einen Beurteilungsbericht und empfehlen, ob die Stätte zum Welterbe ernannt werden sollte oder nicht. Auch Bambergs Bewerbung wurde von ICOMOS Experten geprüft - und zwar zwei Mal. Denn obwohl die Altstadt von Bamberg wegen ihrer gut erhaltenen mittelalterlichen Stadtstruktur und Denkmäler zum Welterbe ernannt werden sollte, enthielt das Welterbegebiet zunächst viele Nachkriegsbauten. Nach Überarbeitung der Bewerbung stimmte ICOMO schließlich zu.</p>
	<p><b>Erstellung einer Tentativliste</b></p> <p>Nach der Unterzeichnung der Welterbekonvention erstellt jeder Vertragsstaat ein Verzeichnis seiner bedeutendsten Kultur- und Naturgüter. Wichtig dabei ist, dass diese Orte nicht nur für die Region, sondern für alle Menschen weltweit als erhaltenswert gelten, also einen „außergewöhnlichen universellen Wert“ besitzen. Die Vorschlags- oder Tentativliste dient als Grundlage für die Nominierung zum Welterbe.</p>
	<p><b>UNESCO-Welterbekomiteesitzung</b></p> <p>Die endgültige Entscheidung, ob eine Stätte zum Welterbe ernannt wird oder nicht, liegt schließlich beim UNESCO-Welterbekomitee. Das Welterbekomitee ist das wichtigste Gremium für die Umsetzung der Welterbekonvention. Es besteht aus 21 wechselnden Mitgliedern aller Kontinente und Kulturkreise der Welt und kommt einmal im Jahr während der Welterbekomiteesitzung zusammen, um über Neuaufnahmen auf die Welterbeliste zu beraten. Entscheidungen können vielfältig ausfallen. Eine Stätte kann zur Eintragung empfohlen und damit sofort in die Welterbeliste aufgenommen werden. Das Komitee kann außerdem beschließen, die Nominierung nochmals zu überarbeiten und zu einem späteren Zeitpunkt erneut vorzulegen. Es kann auch entscheiden, eine Stätte nicht als Welterbe anzuerkennen. Auf seiner 17. Tagung in Cartagena (Kolumbien) beschloss das Welterbekomitee am 11. Dezember 1993 die Aufnahme Bambergs in die Liste des Welterbes der Menschheit.</p>

# LÖSUNGSBLATT FÜR LEHRKRÄFTE

Text Reihenfolge	Akteure	Dokumente	Bamberg
<b>Unterzeichnung der Welterbekonvention</b>	Vertragsstaaten, z.B. die Bundesrepublik Deutschland	Welterbekonvention	1976: Unterzeichnung der Welterbekonvention durch die Bundesrepublik Deutschland
<b>Erstellung einer Tentativliste</b>	Vertragsstaat wie z.B. die Bundesrepublik Deutschland	Tentativliste oder auch Vorschlagsliste	
<b>Übermittlung des Nominierungsdossiers an das UNESCO-Welterbezentrum</b>	Vertragsstaaten der Welterbekonvention UNESCO-Welterbezentrum	Nominierungsdossier	Oktober 1991: Übermittlung des ersten Nominierungsdossiers der Altstadt von Bamberg
<b>Beurteilung des Nominierungsdossiers durch die Beraterorganisationen</b>	Internationaler Rat für Denkmalpflege (ICOMOS)  Internationales Studienzentrum für die Erhaltung und Restaurierung von Kulturgut (ICCROM)  Internationale Union zur Erhaltung der Natur (IUCN)	Beurteilungsbericht der Experten für Natur- und Kulturerbestätten	1991-92: ICOMOS erkennt in ihrem Beurteilungsbericht zwar Bambergs außergewöhnlichen universellen Wert als einzigartiges Beispiel einer frühmittelalterlichen Stadt an, empfiehlt aber gleichzeitig die Überarbeitung des Welterbegebietes
<b>UNESCO-Welterbekomiteesitzung</b>	UNESCO-Welterbekomitee, bestehend aus 21 wechselnden Mitgliedern aller Kontinente und Kulturkreise der Welt	UNESCO-Welterbeliste	Juli 1992: Entschluss die erste Bewerbung der Altstadt von Bamberg ruhen zu lassen, bis der Antrag zufriedenstellend überarbeitet wurde  11. Dezember 1993: Eintragung der Altstadt von Bamberg in die UNESCO-Welterbeliste während der 17. Welterbekomiteesitzung

# SUCHBILD – BAMBERGS MITTELALTERLICHER STADTGRUNDRISS

1993 ernannte die UNESCO die Altstadt von Bamberg zum Welterbe. Denn bis heute lässt sich auf dem rund 142 Hektar großen Welterbe-Areal die typische Struktur einer mittelalterlichen Stadt ablesen. Doch wie sehr gleichen sich das heutige Welterbegebiet und der mittelalterliche Stadtplan im Detail wirklich?



Kurztext „Altstadt von Bamberg“, Zweidlerplan von 1602  
Stadtplan 2018 (erhältlich im TKS oder zum Download unter [www.bamberg.info/downloads](http://www.bamberg.info/downloads)),  
Buntstifte & Marker



leichter Schwierigkeitsgrad



45 Minuten



- Verständnis für den außergewöhnlichen universellen Wert Bambergs entwickeln
- Grundverständnis für den Aufbau einer mittelalterlichen Stadt entwickeln
- Zeit und Wandel am Beispiel Bambergs erarbeiten



Zu Beginn der Unterrichtsstunde teilen sich die Schülerinnen und Schüler in zwei Gruppen auf. Gruppe A erhält ausgedruckte Stadtpläne der „Altstadt von Bamberg“ aus dem 17. Jahrhundert, Gruppe B Stadtpläne aus der Neuzeit. Innerhalb der Gruppen betrachten sie die Abbildungen und beantworten die folgenden Fragen:

- Wo verläuft die Regnitz, Bambergs bedeutender Fluss? Markiert sie in blauer Farbe.
- Wo sind Felder- oder Anbauflächen auszumachen? Markiert sie in grüner Farbe.
- Wo befinden sich Kirchen (z.B. Bamberger Dom, St. Michael)? Markiert sie in gelber Farbe.
- Wo sind außergewöhnliche Denkmäler (z.B. Altes Rathaus, Klein Venedig, Neue Residenz) im Stadtplan gekennzeichnet? Kreist sie in roter Farbe ein.
- Welche größeren Straßenverläufe und Brückenübergänge (z.B. Obere Königsstraße, Hauptwachstraße, Kettenbrücke, etc.) fallen euch ins Auge? Markiert sie in brauner Farbe.
- Lassen sich anhand dieser Besonderheiten die drei Stadtteile Berg-, Insel und Gärtnerstadt verorten?



Nach 20 Minuten finden sich jeweils ein Schüler aus Gruppe A und ein Schüler aus Gruppe B zusammen. Gemeinsam vergleichen sie ihre Entdeckungen miteinander und halten fest: Welche Stadtelemente prägen das mittelalterliche, welche das moderne Bamberg? Was hat sich in Bamberg seit dem Mittelalter verändert, was ist gleich geblieben?

Sind die Schülerinnen und Schüler mit der Beantwortung der Fragen fertig, werden die Ergebnisse im Klassenverband miteinander besprochen und überlegt: Was könnte der Grund dafür sein, dass Bamberg 1993 zum Welterbe ernannt wurde? Die Lehrkraft hält die wichtigsten Ergebnisse an der Tafel fest.

Zum Abschluss der Unterrichtsstunde wird der Kurztext „Altstadt von Bamberg“ ausgeteilt und im Klassenverband gelesen. Gemeinsam vergleicht die Klasse die Informationen des Textes mit ihren eigenen Ergebnissen: Welche Besonderheiten des Welterbes Altstadt von Bamberg ließen sich schnell erkennen, wo gab es Probleme?



Weitere Informationen zur Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ unter:  
[www.welterbe-bamberg.de/Lernort](http://www.welterbe-bamberg.de/Lernort) (Welterbekriterien)





## ARBEITSBLATT 2 – DIE ALTSTADT VON BAMBERG

### Die Altstadt von Bamberg

Die Bamberger Altstadt wurde 1993 in die Liste des UNESCO-Welterbes der Menschheit aufgenommen. Welterbestätten sind Orte, Gebäude oder Landschaften, die eine besondere Bedeutung für alle Menschen weltweit besitzen und deswegen besonders schützenswert sind.

Den Welterbetitel erhielt die rund tausendjährige Stadt aufgrund ihrer gut erhaltenen Stadtstruktur. Diese stammt aus dem Frühmittelalter und hat sich seit ihrer Entstehung kaum verändert. Noch heute kann man mit dem ältesten erhaltenen Stadtplan, dem Zweidlerplan von 1602, durch die kleinen Gässchen, Straßen und Plätze Bambergs laufen. Vergleicht man den Zweidlerplan mit einem aktuellen Stadtplan fällt auf: nicht nur viele der größeren Straßen von damals gibt es noch, auch die Denkmäler, Grünflächen und Stadtviertel sind die gleichen. Dass die mittelalterliche Stadtstruktur Bambergs noch so gut erhalten ist, ist sehr selten und deswegen besonders schützenswert! Genau genommen besteht Bamberg übrigens aus drei historischen Stadtteilen: der „Bergstadt“, der „Inselstadt“ und der „Gärtnerstadt“. Alle drei gehören zum 142 Hektar großen UNESCO-Welterbe „Altstadt von Bamberg“.

### Die Bergstadt

Die „Bergstadt“ zählt zu den ältesten Stadtteilen Bambergs. Auf Hügeln gelegen, fallen vor allem die vielen Kirchen ins Auge. Das verwundert nicht, war die Bergstadt doch seit dem Mittelalter das religiöse Zentrum des Bistums. Bereits 1007 erhob Kaiser Heinrich II Bamberg zum Bischofssitz. Kurz darauf ließ er den berühmten Bamberger Dom erbauen und weihen. Im 11. Jahrhundert wurden auch die Stifte St. Stephan und St. Jakob und das Kloster Michaelsberg gegründet, welche zusammen mit der Neuen Residenz, der Alten Hofhaltung und dem Dom die Hügel der Bergstadt bevölkern.

### Die Inselstadt

Im 12. Jahrhundert wuchs die Bamberger Bevölkerung immer mehr. Der Wohnraum in der Bergstadt wurde knapper. So entstand auf der Insel zwischen den beiden Flussarmen der Regnitz die heutige „Inselstadt“. Sie entwickelte sich schnell zum bürgerlichen Kern Bambergs. Hier verkauften die Gärtner ihre Waren auf dem sogenannten Grünen Markt. Flussabwärts wurden Fischerhäuser errichtet, die mit ihren typischen Galerien auch als „Klein Venedig“ bekannt sind. Ihre Fische verkauften die Fischer noch bis ins 20. Jahrhundert am Kranen. Lederware entstand in den sogenannten Gerberhäusern am Nonnengraben. Auch ein Rathaus durfte in einem solchen Stadtteil natürlich nicht fehlen. Dieses bauten die Menschen in den Fluss, auf die Grenze zwischen Berg- und Inselstadt, da einer Legende zufolge der Bischof den Bürgern verboten hatte, ein eigenes Rathaus auf sein Land zu bauen.

### Die Gärtnerstadt

Für die Versorgung der Stadt verantwortlich war die „Gärtnerstadt“ mit ihren zahlreichen Feldern und Grünflächen mitten in der Stadt. Die Gärtnerstadt entstand im Hochmittelalter rund um den Steinweg (heute Königstraße), der damals ein wichtiger Handelsweg war. Noch heute sind viele der ursprünglichen, meist eingeschossigen Gärtnerhäuser erhalten. Hinter den Gebäuden befinden sich die Höfe der Gärtner, an welche sich die Gärten mit ihren Beeten, Sträuchern und Gemüsebeeten anschlossen. Hier kultivierten und vermehrten Gärtnerfamilien aus Bamberg seit dem Mittelalter, oft über Generationen hinweg, alte Nutzpflanzensorten. Diese innerstädtische Gärtnertradition wird auch urbaner Gartenbau genannt.

# KARTENSPIEL – MITTELALTERLICHES UND BAROCKES BAMBERG

Die Altstadt von Bamberg wurde 1993 in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen. Denn wie in kaum einer anderen europäischen Stadt ist die historische Stadtstruktur Bambergs noch heute wunderbar zu erkennen. Außerdem vereint das Stadtbild zahlreiche Bauten aus dem 11. bis 18. Jahrhundert – eine Synthese aus mittelalterlichen Kirchen sowie barocken Bürgerhäusern und Palästen. Welche Besonderheiten die Welterbestadt Bamberg bereit hält, zeigt das Kartenspiel.



Doppelseitig ausgedrucktes Kartenspiel, Schere



leichter Schwierigkeitsgrad



45 Minuten



- Vielfalt mittelalterlicher und barocker Hinterlassenschaften der Altstadt von Bamberg erfassen und einordnen
- Bedeutende Bauten und Orte im Bamberger Welterbegebiet kennenlernen
- Möglichkeiten der Umnutzung historischer Gebäude begreifen



Die Schülerinnen und Schüler arbeiten paarweise zusammen. Jedes Paar erhält ein Kartenset. Die Spielkarten sind beidseitig bedruckt: Während vorne ein bekanntes Gebäude oder ein bedeutender Ort aus dem Bamberger Welterbegebiet abgebildet ist, finden sich auf der Rückseite eine Beschreibung und nähere Informationen hierzu.

**Spielvorbereitung:** Die Karten werden so auf dem Tisch ausgelegt, dass nur die Bilder zu sehen sind. Die Beschreibung bleibt verdeckt.

**Spielablauf:** Die Spielenden suchen sich nun abwechselnd eine Karte aus. Wer an der Reihe ist, beschreibt das Bild möglichst ausführlich. Was genau ist abgebildet: ein Stadtteil, ein Gebäude oder eine Statue? In welche Bestandteile gliedert sich der Ort oder das Gebäude? Aus welcher Zeitepoche entspringt es? Ist vielleicht sogar bekannt, wo sich das Abgebildete in Bamberg befindet (Berg-, Insel- oder Gärtnerstadt)? Wozu hat es wohl früher gedient? Und heute? Anschließend wird die Karte umgedreht und die Beschreibung der Spielenden mit dem Informationstext auf der Rückseite verglichen. Stimmen mindestens drei Aspekte überein, darf er oder sie sich die Karte nehmen. Wer am Ende die meisten Karten gesammelt hat, gewinnt.



Zum Abschluss lassen die Schülerinnen und Schüler die Bauten und Orte noch einmal im Klassenverband revuepassieren: Wie hängen die einzelnen Gebäude zusammen? Stammen sie alle aus einer bestimmten Zeitepoche? Was muss bei der Erhaltung der historischen Bausubstanz beachtet werden? Wie werden die Räumlichkeiten heute genutzt?



Weitere Informationen zur Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ unter:

[www.denkmal-bamberg.de](http://www.denkmal-bamberg.de)

[www.bamberg.info/sehenswertes](http://www.bamberg.info/sehenswertes)

[www.welterbe.bamberg.de](http://www.welterbe.bamberg.de)

[www.bamberg.bayern-online.de/die-stadt/sehenswuerdigkeiten/historische-bauwerke-und-plaetze](http://www.bamberg.bayern-online.de/die-stadt/sehenswuerdigkeiten/historische-bauwerke-und-plaetze)



# SPIELKARTEN 1 (zum Ausschneiden / doppelseitig kopieren)

## Welterbe Bamberg

1993 wurde die „Altstadt von Bamberg“ als UNESCO-Welterbe ausgezeichnet. Das Welterbegebiet besteht aus drei Teilen: Aus der Bergstadt mit ihren vielen Hügeln, dem Bamberger Dom und den weiteren Kirchen. Entlang der Regnitz befindet sich die Inselstadt, bekannt durch Klein Venedig und das Alte Rathaus. Bleibt noch die Gärtnerstadt zur Rechten der Regnitz. Sie war und ist für die Versorgung der Bevölkerung zuständig. Denn auf den Gartenflächen mitten in der Stadt wird seit dem Mittelalter Gemüse angebaut. Zusammen bilden die drei Stadtteile das 142 Hektar große Welterbe „Altstadt von Bamberg“. Doch warum erhielt Bamberg diesen Titel 1993? Weil sich die typische mittelalterliche Stadtstruktur und die einzigartigen mittelalterlichen und barocken Gebäude hier so gut erhalten haben wie in kaum einer anderen europäischen Stadt! Einzigartig und schätzenswert!

## Bergstadt

Die Bergstadt rund um den Bamberger Dom, die Neue Residenz und die Alte Hofhaltung befindet sich am linken Ufer der Regnitz. Sie ist einer der drei Teile des Bamberger Welterbes und gilt seit der Bistumsgründung als religiöses Zentrum der Stadt. Das verwundert nicht, denn schon ein Blick auf die vielen Hügel zeigt: hier finden sich viele Kirchen. Das Zentrum bildet der Bamberger Dom, den Kaiser Heinrich II. im Jahre 1002 errichten ließ. Doch auch die zwei Türme von St. Michael oder die Silhouetten von St. Stephan und St. Jakob fallen ins Auge. Ab dem 14. Jahrhundert entstanden in der Bergstadt neben vielen Handwerker- und Bürgerhäusern schließlich auch Prachtbauten des vermögenden Beamtenums in der Bergstadt. Diese Mischung aus kirchlichen und bürgerlichen Bauten prägt bis heute das Stadtbild.

## Immunitätsgrenze

Man muss schon genau hinschauen um eine der wohl interessantesten Besonderheiten in der Bamberger Bergstadt zu entdecken. Die Rede ist von der kleinen Kerbe oder Vertiefung in der Wand des Katzenberges. Genau hier befand sich die Grenze zwischen der sogenannten Domimmunität und der Bürgerstadt. Mit der Domimmunität wurde im Mittelalter der unmittelbare Grund rund um den Sitz des Bischofs, des Doms, bezeichnet. Der Bereich der Domimmunität unterstand nicht den städtischen Regeln und Gesetzen, sondern seinen ganz eigenen. Wer hier wohnte, musste zum Beispiel keine städtischen Steuern zahlen. Die Kerbe an der Treppe hoch zum Bamberger Dom erinnert an diese Regelung. Ihre geringe Größe brachte allerdings auch Schwierigkeiten. Denn bei Bauarbeiten wurde die Kerbe für einen unnützen Riss gehalten und beinahe überputzt. Nur dem Eingreifen der damaligen Welterbemanagerin ist es zu verdanken, dass wir sie auch heute noch entdecken können.

## Böttingerhaus

In der Altstadt von Bamberg findet man viele barocke Häuser. Das wohl bekannteste ist das sogenannte Böttingerhaus. Erbauen ließ es der Bamberger Hofrat Johann Ignaz Michael Tobias Böttinger von 1707 - 1713. Als Vorbild diente ihm italienische Palazzi. Die Außenfassade des Anwesens ist reich mit Bildhauerarbeiten geschmückt. Mit jedem der drei Stockwerke nehmen die Verzierungen zu. Damit wollte der aus bürgerlichen Verhältnissen stammende Bauherr seinen Wohlstand zeigen. Hinter der Fassade teilt sich das Gebäude in einen Hauptbau, einen Treppenbau und einen Bergflügel. Auch ein Garten durfte nicht fehlen. Klingt gut? Nicht ganz: Denn für Korridore war das Grundstück nicht groß genug. So konnten die Bewohner die einzelnen Etagen nur durch ein offenes, nicht beheizbares Treppenhaus erreichen. Das dieses Baukonzept für den fränkischen Winter gänzlich ungeeignet war, machte es leider unbewohnbar. Heutzutage befindet es sich in Privatbesitz und wird wieder genutzt: Nämlich als Kunstgalerie.

## Himmelsgarten

Kaum zu glauben, dass ein so prächtiges und detailgetreues Gemälde wie der Himmelsgarten bereits aus dem 15. Jahrhundert stammt. Der Himmelsgarten befindet sich im Deckengewölbe der Klosterkirche St. Michael, hoch über der Altstadt von Bamberg. Zu sehen sind 578 naturgetreue Pflanzenzeichnungen - bunt gefärbte - Blumen und Kräuter, Moos und Gräser bevölkern die Decke ebenso wie Bäume. Für Kirchenräume ist das sehr ungewöhnlich. Die Malerei entstand zwischen 1614 und 1617. Welcher Künstler das Werk schuf, ist allerdings nicht bekannt.

## Reichenauer Prachthandschriften

Vor etwa 1000 Jahren wurde im Bodensee-Kloster Reichenau ein Buch geschrieben und mit Bildern geschmückt, das heute als die Bamberger Apokalypse weltberühmt und seit 2003 Teil des Weltkulturerbes der UNESCO ist. Es ist der einzige erhaltene vollständige Apokalypsenzyklus - der Ottonenzeit und gehörte zu den umfangreichen Geschenken des Kaiserspaars Heinrich II. und Kunigunde an das neu gegründete Bistum Bamberg. Die Handschrift wurde von mehreren Schreibern in lateinischer Sprache auf Pergament niedergeschrieben und anschließend mit Bildern und goldenen Rankinitialien verziert. Weil die Handschrift so wertvoll ist und auch noch in vielen Jahren da sein soll, wird sie heute in der Staatsbibliothek Bamberg sorgsam bewahrt.

## Kaiserdom

Der Kaiserdom St. Peter und St. Georg bildet das Zentrum der Bamberger Bergstadt. Errichtet wurde er im Jahre 1002 von Bistumsgründer Kaiser Heinrich II. Nach nur 10 kurzen Jahren war der Bau abgeschlossen. Lange sollte die Säulenbasilika allerdings nicht halten, 1085 und 1185 wurde sie von verheerenden Bränden heimgesucht und musste neugebaut werden. Deshalb ist der Dom, wie wir ihn heute kennen, nicht allein einer architektonischen Stilepoche zuzuordnen, sondern gilt als Produkt einer langen Baugeschichte. Die dreischiffige Basilika ist im Kern romanisch. Sie hat zwei Chöre. Während der Ostchor ebenfalls in die Epoche der (Spät-) Romanik einzuordnen ist, weist der Westchor gotische Elemente auf. Auffallend sind die vier Türme, die die beiden Chöre jeweils paarweise umschließen. Im Inneren der Pfarr- und Bischofskirche können Besucher das Hochgrab Heinrichs und seiner Frau Kunigunde besichtigen. Besonders sehenswert ist der „Bamberger Reiter“ - das erste Lebensgroße Reiterstandbild seit der Antike.

## Inselstadt

Als der wachsenden Bamberger Bevölkerung im 12. Jahrhundert das Siedlungsgebiet in der Bergstadt zu eng wurde, besiedelte sie die Inselstadt zwischen den beiden Flussarmen der Regnitz. Diese entwickelte sich schnell zum bürgerlichen Zentrum der Stadt, denn hier befanden sich nicht nur der Grüne Markt, auf dem Gemüse verkauft wurde, sondern auch die inzwischen allseits bekannte Fischersiedlung „Klein Venedig“. Die Häuserzeile befindet sich direkt am Ufer der Regnitz. Auch das Alte Rathaus mitten im Fluss kennen die meisten Besucherinnen und Besucher. Neben der Berg- und der Gärtnerstadt, bildet die Inselstadt eine der drei Säulen des Bamberger Welterbes.

## Gerberhäuser

Gegenüber von Schloss Geyerswörth befinden sich mehrere Gerberhäuser. Das Gerberhaus auf dem Foto stammt aus dem Jahr 1506. Das dreigeschossige Fachwerkhaus besteht im Untergeschoss aus Sandsteinquadern, die oberen Geschosse werden von rotgestrichenen Laubengängen oder Balkonen geziert. Das Gerberhandwerk gibt es in Bamberg schon sehr lange, wie Dokumente aus dem Jahr 1306 belegen. Gerben meint die Verarbeitung von rohen Tierhäuten zu Leder. Früher wurden Felle und Häute in einer Lösung mit gemahlener Baumrinde eingelegt und anschließend zum Trocknen auf den Balkonen der mehrstöckigen Häuser aufgespannt. Heute werden dafür chemische Wirkstoffe verwendet. Man unterscheidet Rot- und Weißgerber. Während Rotgerber grobe Ledersachen herstellen, produzieren Weißgerber feinere Waren wie zum Beispiel Handschuhe. Heute befinden sich in den Gerberhäusern Wohnungen und Geschäfte.

**SPIELKARTEN 1** (zum Ausschneiden / doppelseitig kopieren)



© Zentrum Welterbe Bamberg, K. Ehrlich



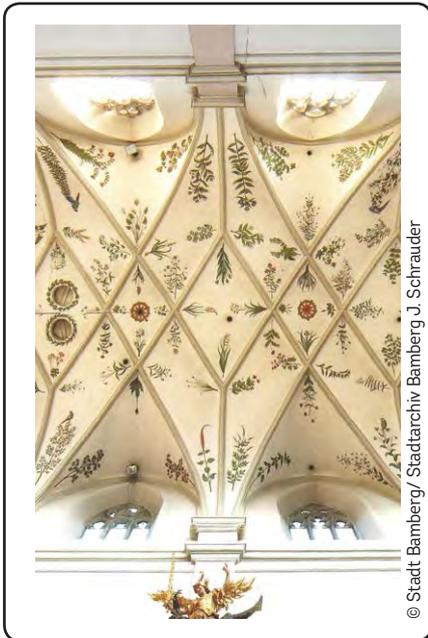
© Stadt Bamberg / Stadtarchiv Bamberg, J. Schrauder



© Stadt Bamberg / Stadtarchiv Bamberg, N. Handwenger



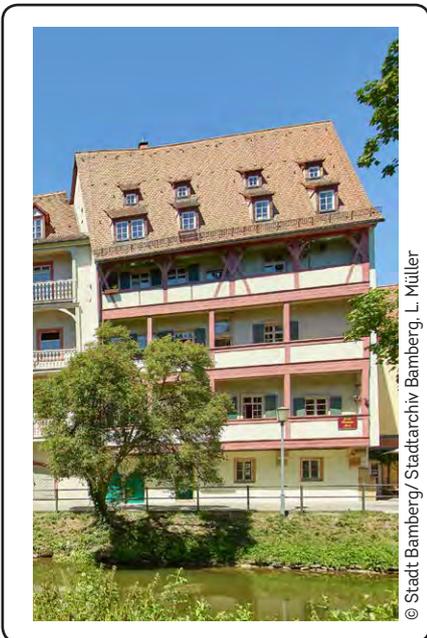
© Staatsbibliothek Bamberg



© Stadt Bamberg / Stadtarchiv Bamberg J. Schrauder



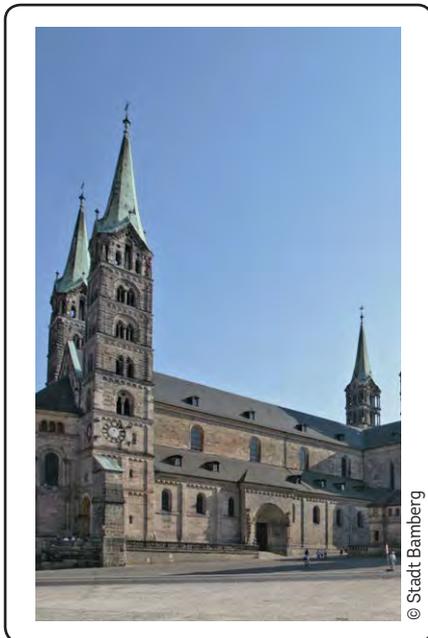
© Stadt Bamberg / Stadtarchiv Bamberg, L. Müller



© Stadt Bamberg / Stadtarchiv Bamberg, L. Müller



© Stadt Bamberg / Stadtarchiv Bamberg, N. Handwenger



© Stadt Bamberg

## SPIELKARTEN 2 (zum Ausschneiden / doppelseitig kopieren)

### Klein Venedig

Spricht man in Bamberg von „Klein Venedig“, so meint man damit eine kleine, direkt am Regnitzufer gelegene Häuserzeile der Inselstadt. Die ehemalige Fischersiedlung zeichnet sich durch gut erhaltene, meist ein bis zweistöckige Fachwerkhäuser mit Satteldach aus. Viele davon stammen noch aus dem Mittelalter. Winzige Vorgärten mit Bootsanlegestellen ermöglichen einen direkten Zugang zum Wasser. Den Abschluss der Häuserreihe bildet das Alte Schlachthaus, in welchem nun ein Teil der Universitätsbibliothek untergebracht ist. Auch heute werden die Häuser noch als Wohnungen benutzt - allerdings nicht mehr nur von Mitgliedern der Fischerszunft wie damals.

### Gabelmann-Brunnen

Der Gabelmann am Grünen Markt in der Fußgängerzone ist der bekannteste Brunnen der Bamberger Inselstadt und gleichzeitig ein beliebter Treffpunkt. Er zeigt eine fast lebensgroße Statue des griechischen Meeresgottes Poseidon. Der Meeresgott steht nackt, nur durch einen blumigen Lendenschurz bedeckt da. Seine rechte Hand ruht in der Hüfte, in der linken hält er einen Dreizack. Diesem Detail hat der Brunnen seinen fränkischen Spitznamen „Gabelmoo“, also Gabelmann, zu verdanken. Bereits 1337 wurde an dieser Stelle ein Brunnen installiert. Seit 1566 zierte ihn eine Figur des Heiligen Georg. Ab 1697 wurde der Brunnen häufig renoviert, was die Wasserversorgung erschwerte. Die letzte Erneuerung wurde 1972 vorgenommen.

### Inselpfähle der Untere Mühle

Manche Häuser der Inselstadt sind, ähnlich wie in Venedig, auf Pfählen gebaut. Dazu wurden meist viereckige Pfähle aus Holz nebeneinander in den Boden der Regnitz getrieben. Ein spitzes Ende erleichterte diese Arbeit. Zusammen schufen sie ein festes Fundament für die Gebäude. Die Pfähle auf dem Foto kamen bei den Bauarbeiten des neuen Welterbe Besucherzentrums zu Tage. Insgesamt wurden rund 900 gut erhaltene Fundamente aus dem Wasser geborgen. Die ältesten Pfähle reichen bis zur Stadtgründung um 1002 zurück, die neuesten stammen bereits aus der Neuzeit. Aber was geschieht nun mit ihnen? Drei der Pfähle sind in der Ausstellung des neuen Welterbe Besucherzentrums zu sehen. Wieder andere wurden von einem lokalen Künstler in kleine Schmuckstücke zum Umhängen verwandelt.

### Altes Rathaus

Das Alte Rathaus zählt zu den bekanntesten Wahrzeichen der Bamberger Inselstadt. Diese Bekanntheit hat es der Tatsache zu verdanken, dass es mitten in der Regnitz erbaut wurde. Einer Sage nach ist der Geiz eines Erzbischofs Grund der Lage. Dieser soll sich geweigert haben, der Bamberger Bevölkerung ein Grundstück für ihr Rathaus zur Verfügung zu stellen. So schufen die Bürgerschaft eine künstliche Insel, verbanden diese durch zwei Brücken mit dem Festland und errichteten 1386 das erste Rathaus. Nach einem Stadtbrand entstand im Jahre 1461 der bis jetzt überdauernde Bau aus Sandstein. Die Südseite des Baus wird von einem dreigeschossigen, dunkelgelb gefärbten Fachwerkkomplex, dem sogenannten „Rottmeisterhäuschen“, dominiert. Barocke Wandfresken des Künstlers Johann Anwander zieren das Hauptgebäude dahinter. Der mit barocken Elementen geschmückte Rathauisturm wurde erst im 18. Jahrhundert unter der Leitung des berühmten Baumeisters Balthasar Neumann angebaut. Seit 1955 kann man im Alten Rathaus die Sammlung Ludwig, die umfangreichste private Porzellansammlung Europas, bestaunen.

### Gärtnerstadt

Schon seit dem Mittelalter wird in der Bamberger Gärtnerstadt urbaner Gartenbau betrieben. Das bedeutet, dass Gärtner in Hausgärten oder auf Feldern inmitten der Stadt Gemüse anbauen und Saatgut gewinnen. Im Mittelalter war das eine wichtige Einnahmequelle, die Bamberg in der ganzen Welt bekannt machte. Schaut man heute von oben auf die Gärtnerstadt, so entdeckt man immer noch eine Vielzahl weiter, zusammenhängender Gärtnerflächen, die sogenannten Hausgärten. Die weiten Felder werden von eingeschossigen Gärtnerhäusern umschlossen. Die einzige Möglichkeit die Felder zu erreichen ist durch eine schmale Toreinfahrt in der Mitte der Häuser. Das macht die Arbeit hier nicht ganz einfach, denn moderne Geräte wie Traktoren passen nicht durch die Einfahrt. Von einst über 500 Gartenbaubetrieben sind heute noch etwa 40 aktiv. Gemeinsam halten sie das jahrhundertalte Wissen und die Traditionen der Bamberger Gärtner lebendig.

### Gärtner- und Häckermuseum

Inmitten der Bamberger Gärtnerstadt liegt das Gärtner- und Häckermuseum. Es befindet sich in einem der Gärtnerhäuser, die im Hochmittelalter rund um den Steinweg, einer damals wichtigen Handelsroute, entstanden. Wie jedes typische Bamberger Gärtnerhaus hat das eingeschossige Gebäude eine schmale Tordurchfahrt. Links und rechts daneben befinden sich die Wohnräume. Dahinter folgen ein Hof mit Stall, Geräte- und Futterschuppen, Kompost und Brunnen sowie natürlich der Garten. Der Hausgarten ist ein besonders Highlight des Museums. In einer Dauerausstellung können sich Besucher zudem über die Arbeit, das religiöse und private Leben der Gärtner und Häcker (Winzer) vor rund 100 Jahren informieren.

### Prozessionsfigur

Die Bamberger Gärtner waren und sind sehr religiös. Bis heute ist ihr Alltag von vielen religiösen Ritualen geprägt. Eine der wohl wichtigsten Traditionen in Bamberg ist die Fronleichnamsprozession. Seit 1390 tragen Männer in Festgewändern an diesem katholischen Feiertag Heiligenstatuen, wie die des Heiligen Sebastian, sowie Stäbe und Fahnen der Bruderschaften, Innungen und Kirchenvereine durch die von Gläubigen gesäumte Altstadt. Während des Jahres sind die Statuen im Gärtner- und Häckermuseum verwahrt. Für die Prozession werden sie mit bunten Blumen verziert und auf eigens dafür vorgesehenen kleinen Gerüsten vorsichtig durch die Stadt getragen.

### Kirche St. Gangolf

St. Gangolf gilt als geistliches Zentrum der Gärtnerstadt und als älteste Kirche Bambergs. Im Jahre 1063 wurde die Kirche im Stadtteil Theuerstadt dem Heiligen Gangolf geweiht. Das ehemalige Chorherrenstift ließ Bischof Otto der Heilige im 12. Jahrhundert erbauen. Bis heute vereint die Pfarrkirche mehrere Baustile. Ursprünglich wurde sie in romanischem Stil errichtet, der das wuchtige Hauptschiff mitsamt beiden Türmen seit jeher prägt. Die spätere gotische Umgestaltung macht sich besonders im Chorraum bemerkbar. Die Barockausstattung zeichnet den Innenraum. Sieht man sich die Lage der Gotteshäuser auf einer Karte an, stellt man fest, dass das Kloster auf dem Michelsberg, St. Stephan, St. Jakob und St. Gangolf ein Kreuz bilden, in dessen Mittelpunkt der Kaiserdom steht.

### Bamberger Sortengarten

Mitten in der Bamberger Gärtnerstadt befindet sich der Sortengarten. Er ist ein länglicher Garten, umgeben von einem Holzzaun, in dem bunte Pflanzen und grünes Gemüse wachsen. Ein Garten wie jeder andere, könnte man denken. Doch weit gefehlt! Denn im Sortengarten pflanzen ehrenamtliche Helferinnen und Helfer typische Bamberger Lokalsorten an. Lokalsorten haben in Bamberg Tradition, denn schon seit Jahrhunderten bauten Bamberger Gärtner auf ihren Feldern Pflanzen an. Das Gemüse war besonders gut an den Boden und das lokale Klima angepasst. Die bekannteste Lokalsorte ist wohl die Bamberger Birnförmige Zwiebel. Sie ist, entgegen normaler Zwiebeln länglich, ganz ähnlich einer Birne. Die Ehrenamtlichen des Sortengartens gewinnen aus den Pflanzen Saatgut und helfen so, die Sorten vor dem Verschwinden zu bewahren.

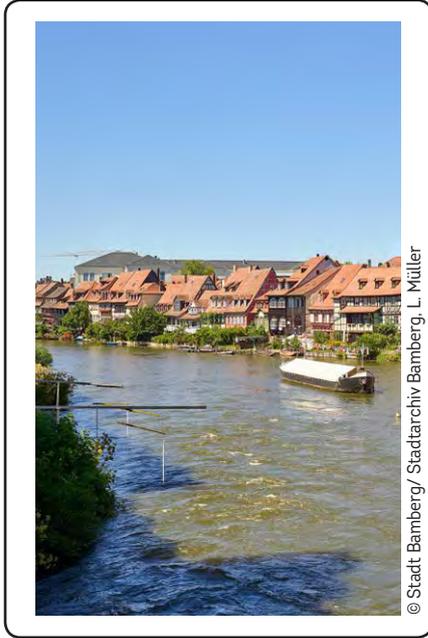
# SPIELKARTEN 2 (zum Ausschneiden / doppelseitig kopieren)



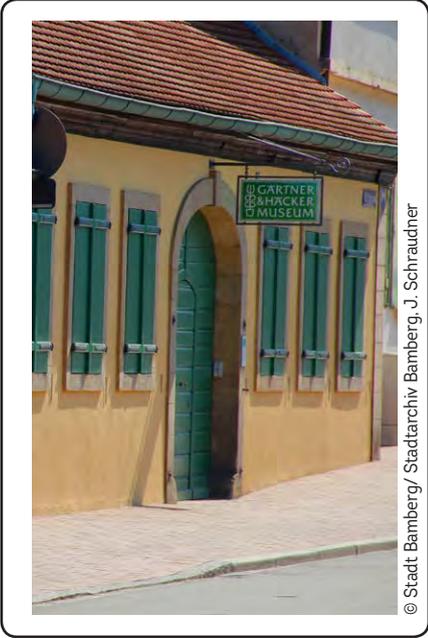
© Stadtarhologie Bamberg



© Stadt Bamberg



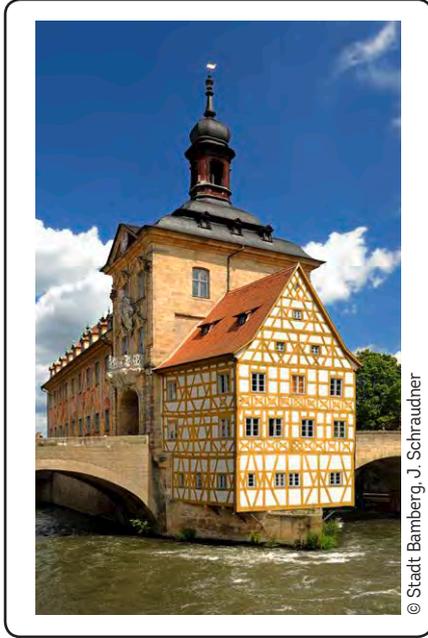
© Stadt Bamberg / Stadtarhiv Bamberg, L. Müller



© Stadt Bamberg / Stadtarhiv Bamberg, J. Schraudner



© R. Rinkief



© Stadt Bamberg, J. Schraudner



© Zentrum Weiterbe Bamberg



© Stadt Bamberg / Stadtarhiv Bamberg, L. Müller



© Stadt Bamberg / Stadtarhiv Bamberg, J. Schraudner

# DENKMÄLER SCHÜTZEN – KLOSTER ST. MICHAEL

Die ehemalige Benediktinerabtei St. Michael ist Teil des Bamberger Welterbegebiets. Bereits 1015 wurde sie auf Anregung Kaiser Heinrichs II. gegründet. Die barocke Außenfassade, das Grabmal des Heiligen Ottos und der Himmelsgarten, ein Deckengemälde voller Blumen und Heilpflanzen, machen die Klosterkirche besonders. Viel von ihr sehen kann man im Moment allerdings nicht: 2012 musste das Gotteshaus wegen akuter Einsturzgefahr geschlossen werden. Die Restaurierung soll voraussichtlich bis 2025 (Stand: Juli 2018) andauern.



ausgedruckte Zeitungsartikel und Informationstexte,  
Papier, Filzstifte, Textmarker, Schere, Kleber,  
Internetzugang zur eigenen Recherche (wenn möglich)



anspruchsvoller Schwierigkeitsgrad



60 Minuten



- Gefahren für historische Gebäude begreifen
- Aufgabenbereiche der Denkmalpflege kennenlernen
- Recherchieren und Informationen zusammentragen lernen



Die Schülerinnen und Schüler gehen auf die Spur der Denkmalpfleger(innen), die mit den Restaurierungsarbeiten der Klosteranlage St. Michael betraut sind. Gemeinsam erstellt die Klasse eine Wandcollage zur Geschichte und der Erhaltung des Klosters. Die Collage sollte die Antwort auf folgende Fragen enthalten:

1. Welchen Gefahren war die Benediktinerabtei St. Michael in ihrer über 1000-jährigen Geschichte ausgesetzt?
2. Was führte zur Schließung der Anlage im Jahre 2012?
3. Wie gehen die Fachleute bei der umfassenden Sanierung vor (Stichwort: Bauabschnitte, Neuerungen, Wiedereröffnung)? Welche Schwierigkeiten müssen sie bewältigen?

Zu Recherchezwecken gibt die Lehrkraft die ausgedruckten Informationsmaterialien aus. Ist ein Internetzugang vorhanden, können die Schülerinnen und Schüler zusätzlich auf der Internetseite <http://www.stiftung-weltkulturerbe.de/projekte/michaelsberg/> nachforschen. Dort gibt es einen Überblick über die Geschichte des Klosters. Ein Bautagebuch zeigt den aktuellen Stand der Arbeiten. Mithilfe mehrerer Webcams und Zeitraffer-Videos kann man sich selbst ein Bild vom (gegenwärtigen) Zustand des Klosters machen.



Die entstandene Wandcollage wird im Klassenzimmer aufgehängt. Die Schülerinnen und Schüler stellen sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor. Sie überlegen, welche ihnen bekannten Monumente ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind wie St. Michael und wie man diesen entgegenwirken kann.



Weitere Informationen zum Kloster St. Michael unter:  
[www.stiftung-weltkulturerbe.de/projekte/michaelsberg/](http://www.stiftung-weltkulturerbe.de/projekte/michaelsberg/) (Bautagebuch und Webcams)  
<https://gobamberg.de/sehenswuerdigkeiten/kloster-st-michael/>  
(Geschichtlicher Hintergrund)



# ARBEITSBLATT 1

Welchen Gefahren war die Benediktinerabtei St. Michael in ihrer über 1000-jährigen Geschichte ausgesetzt? Was führte zur Schließung der Anlage im Jahre 2012?

### Gründung

Das Kloster St. Michael wurde 1015 auf Anregung Kaiser Heinrichs II. von Bischof Eberhard, dem ersten Bamberger Bischof, gegründet und sechs Jahre später geweiht.

### Das Mittelalter

Nur knappe 100 Jahre nach der Gründung beschädigte ein Erdbeben in Oberitalien 1117 die Klosterkirche, sodass Bischof Otto von Bamberg sie abbrechen und neu errichten ließ. Nach seinem Tod 1189 wurde Bischof Otto in der Klosterkirche beerdigt. Sein Grabmal ist bis heute eine Attraktion.

Obwohl St. Michael über einen reichen Grundbesitz verfügte, verfiel die Anlage ab 1277 zusehends, sodass 1330 umfangreiche Bauarbeiten in die Wege geleitet werden mussten. In den folgenden Jahren trieben Reformversuche, der Immunitätenstreit und diverse Plünderungen das Kloster weiter in den moralischen und materiellen Ruin. Die Bursfelder Reformkongregation ordnete das Klosterleben 1467 schließlich neu. Durch die strikte Ablehnung von Privateigentum erholte sich St. Michael wieder. Gästehaus und Abtei wurden neu gebaut.

### Die Neuzeit

Der Bauernkrieg und weitere Plünderungen setzten dem Kloster hart zu. Große Brände in den Jahren 1570 und 1610 zerstörten weite Teile der Klosteranlage. Im 17. und 18. Jahrhundert erlebte St. Michael dann eine Renaissance: Die Kirche wurde wieder aufgebaut. Im Zuge dessen wurde 1614 - 17 der Himmelsgarten, ein Deckengemälde mit rund 600 Blumen und Heilpflanzen, erschaffen. 1617 wurde das bis heute erhaltene Gotteshaus geweiht. 1696 begann der barocke Umbau einschließlich Freitreppe und Chorphatie. Die Außenfassade wurde von Leonhard Dientzenhofer umgestaltet. Erste barocke Gärten mitsamt Gartenpavillon wurden angelegt. Im April 1803 wurde das Kloster schließlich aufgelöst. Die Klosteranlage St. Michael ging in den Besitz der neu gegründeten Bürgerspitalstiftung über. Das

Elisabethenspital und das Katharinenspital wurden zusammengelegt und in der ehemaligen Benediktinerabtei untergebracht. 1849 zogen die orthopädische Heilanstalt des Johannes Wildberger und die städtische Gemäldesammlung mit ein. Nach weiteren Restaurierungen übernahmen 1880 die Barmherzigen Schwestern des heiligen Vinzenz die Pflege und Hausverwaltung.



Foto: © Stadt Bamberg

### Neueste Entwicklungen

Von 1911 bis 1996 wurden erneut umfassende Renovierungsarbeiten vorgenommen. Unter anderem wurde der Kircheninnenraum renoviert, die hölzernen Glockenstühle im Nordturm ersetzt und die Heilig-Grab-Kapelle saniert. Bis 2009 war ein Seniorenheim innerhalb der Klostermauern untergebracht - dann begannen die umfassenden Sanierungsarbeiten an der gesamten Klosteranlage. Am 8. November 2012 musste die Klosterkirche aus Sicherheitsgründen bis auf weiteres geschlossen werden. Grund dafür waren faustgroße Putz- und Steinbrocken, die in der Nacht aus dem Gewölbe gefallen waren. Ein Statikerbüro stufte weitere Bereiche als kritisch ein. Auch zum 1000-jährigen Klosterjubiläum 2015 musste die Michaelskirche gesperrt bleiben. Die Restaurierung soll voraussichtlich bis 2025 (Stand: Juli 2018) andauern.

## ARBEITSBLATT 2

Wie gehen die Fachleute bei der umfassenden Sanierung vor (Stichwort: Bauabschnitte, Neuerungen, Wiedereröffnung)? Welche Schwierigkeiten müssen sie bewältigen?

### Sanierung Kloster Michaelsberg: Die Hälfte ist geschafft

Am Michaelskloster wurde die „Halbzeit“ der Sanierungsmaßnahmen gefeiert. Das Mammutprojekt dürfte 50 Millionen Euro kosten.

BAMBERG. Es ist eines der größten Gerüste, das Bamberg je gesehen hat – und dann noch an einem so prominenten Ort. Hoch oben über der Stadt thronen die Klosteranlage und die Kirche St. Michael. Doch geheiratet hat in der beliebten Hochzeitskirche schon lange niemand mehr – 2012 musste zugesperrt werden, zu groß sind die statischen Probleme. Schnell wurde klar: Nur mit kosmetischen Eingriffen ist hier nicht beizukommen, die gesamte Klosteranlage muss saniert werden. In drei Bauabschnitten soll „der Patient St. Michael“ fit gemacht werden, wie Regierungspräsidentin Heidrun Piwernetz die maroden Gemäuer nennt. [...]

#### Aktueller Stand und Ausblick

Drei Bauabschnitte sollen [bis zur Wiedereröffnung] in der ehemaligen Klosteranlage abgeschlossen sein.

**Bauabschnitt 1**, die Instandsetzung der etwa 2800 Quadratmeter großen Fassadenfläche und Brauerei- und Pfortenflügel, ist so gut wie fertig. 240 Fenster mussten instand gesetzt, Dach und Entwässerung ertüchtigt werden, und es waren jede Menge Natursteinarbeiten zu machen.

Mit dem **Bauabschnitt 2**, bei dem weitere 2400 Quadratmeter Natursteinfläche warten, haben die Handwerker bereits losgelegt.

In **Bauabschnitt 3** schließlich werden die Fassaden im Innenhof des Konventbaus und im Konventgarten saniert, eine Fläche von 2700 Quadratmetern. 2018 will

man fertig sein. Dann wäre ein Areal instand gesetzt, das so groß ist wie zwei Fußballfelder.

Parallel zur Fassadensanierung haben die statischen Arbeiten an der Michaelskirche mit dem berühmten „Himmelsgarten“ begonnen. Hier geht es vor allem darum, die Dachtragwerke, Fassaden, Gewölbe und das Mauerwerk standsicher zu machen. Steht die Kirche wieder stabil, sind die Raumschale, Gewölbe, Orgel, alle Fassaden und die Entwässerung dran.

Dass die Sanierung eines solchen Wahrzeichens des UNESCO-Welterbes nicht aus der Portokasse gezahlt werden kann, ist klar. Mit 50 Millionen Euro ist das Kostenvolumen veranschlagt. Die Arbeiten laufen im Zuge des Bundesprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus- Zukunftsinvestitionsprogramm“ (ZIP). Dieses trägt mit 12,5 Millionen Euro den größten Batzen Geld bei, hinzu kommen Förderungen seitens der Oberfrankenstiftung, des Entschädigungsfonds Bayerns, der Bayerischen Landesstiftung, der Eigentümerin – die Bürgerspitalstiftung Bamberg sowie Finanzspritzen von Spendern und Sponsoren.

Nicht nur diesen dankte Oberbürgermeister Andreas Starke in seiner Rede, sondern auch den Bambergern. „Die Bürgerbeteiligung ist uns wichtig und wir sind neue Wege gegangen.“ So habe sich aus dem „Michaelsberg-Dialog“ das Modell der „Berater-Gespräche“ entwickelt, an denen Interessierte aus dem Bereich der Denkmalpflege teilnehmen und bei den Planungen des Bauvorhabens zu Wort kommen [können].

Das Aktive betonte auch Bundesbauministerin Barbara Hendricks: „Welterbestätten sollen lebendige Orte mit lebendiger Kultur sein.“ Man könne sich glücklich schätzen, dass in Bamberg das Welterbe noch an so vielen Orten zugänglich sei. [...]

„Sanierung Kloster Michaelsberg: Die Hälfte ist geschafft“ von Anna Lienhardt, erschienen am 12.07.2017 auf der Internetseite des Fränkischen Tages: [www.infranken.de/regional/bamberg/die-haelfte-ist-geschafft:art212,276504](http://www.infranken.de/regional/bamberg/die-haelfte-ist-geschafft:art212,276504)

# PODIUMSDISKUSSION – WELTERBETOURISMUS IN BAMBERG

Seit Bamberg im Jahr 1993 den UNESCO-Welterbestatus erlangte, stiegen die Touristenzahlen in der Altstadt stetig. 2017 zählte die Stadt mehr als 600.000 Übernachtungen und über sechs Millionen Tagesgäste pro Jahr. Wie nehmen EinwohnerInnen, Welterbe- und TourismusmanagerIn sowie die BesucherInnen selbst das Tourismusgeschehen wahr? Gefährdet es die Welterbestätte?



Karteikarten, Rollenbeschreibungen, Stifte



anspruchsvoller Schwierigkeitsgrad



45-90 Minuten



- Beschäftigung mit verschiedenen Auffassungen zum Welterbestatus und -tourismus
- Standpunkte zum Welterbe bilden
- Argumentationsfähigkeit stärken
- Teamfähigkeit fördern



In fünf Kleingruppen schlüpfen die Schülerinnen und Schüler in die Rolle einer am Welterbe interessierten oder involvierten Personengruppe – darunter TouristenInnen, EinwohnerInnen, WelterbemanagerIn und TourismusmanagerIn. Jeder Gruppe werden kurze Rollenbeschreibungen sowie themenspezifische Zeitungsartikel ausgeteilt. Anschließend hat jede Gruppe 20 Minuten Zeit, ihre zentrale Position für oder gegen den Tourismus auszuarbeiten und Argumente für den jeweiligen Standpunkt zu finden.

Mögliche Diskussionspunkte lauten: Welche Bedeutung hat die Bamberger Altstadt für die jeweiligen Personen? Aus welchen Beweggründen heraus besuchen sie die Stadt? Welche Vor- und Nachteile hat der Tourismus für die Welterbestätte aus der jeweiligen Position heraus? Worauf muss geachtet werden, damit der außergewöhnliche universelle Wert der Stadt nicht verloren geht?

Nach 20 Minuten werden die Teilnehmenden zur Podiumsdiskussion geladen. Zunächst tragen alle Seiten ihre zentralen Positionen vor. Geleitet von der Lehrkraft diskutieren sie anschließend die positiven und negativen Auswirkungen des Tourismus. Die Argumente werden in einer Pro- und Contra-Liste an der Tafel notiert.



Im Anschluss an die Podiumsdiskussion besprechen die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Argumente. Inwieweit stimmt ihre persönliche Meinung mit den Standpunkten überein und wo unterscheidet sie sich? Fallen ihnen Orte nahe ihrer Heimatstadt ein, bei denen der Tourismus negative Folgen hat? Basierend auf den Ergebnissen erstellt die Klasse eine Liste von Dos and Don'ts rund um den Welterbetourismus auf. Zentrale Fragestellung dabei ist, wie man den negativen Auswirkungen vorbeugen oder sie reduzieren kann.



Weitere Informationen zur Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ unter:

[www.welterbe-bamberg.de](http://www.welterbe-bamberg.de)

[www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.376&sNavID=1829.6&La=1](http://www.stadt.bamberg.de/index.phtml?mNavID=1829.376&sNavID=1829.6&La=1)

[www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbe-und-nachhaltigkeit/welterbe-und-nachhaltiger-tourismus.html](http://www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbe-und-nachhaltigkeit/welterbe-und-nachhaltiger-tourismus.html)

[www.unesco.de/kultur/2017/nachhaltiger-tourismus-zum-schutz-und-erhalt-des-welterbes.html](http://www.unesco.de/kultur/2017/nachhaltiger-tourismus-zum-schutz-und-erhalt-des-welterbes.html)

# ROLLENKARTE TOURIST(IN)

## Rollenbeschreibung

Ihr seid Touristinnen / Touristen einer organisierten Busreise. Seit mehr als einer Woche schon reist ihr mit Freunden durch Bayern, um euch die wunderbare Landschaft und die vielen kleinen Städte hier anzuschauen. Auf die Reise habt ihr euch schon seit Monaten gefreut, denn euer Job ist sehr anstrengend und fordernd. Umso mehr möchtet ihr jetzt im Urlaub viele neue, spannende Eindrücke sammeln, an die ihr euch später im Alltag erinnern könnt. Die Altstadt von Bamberg ist ein besonderes Highlight auf eurer Rundreise. Sie zeichnet sich durch viele denkmalgeschützte Gebäude, barocke Prachtarchitektur und mittelalterlichen Charme aus und umfasst drei historische Stadtbezirke: Berg-, Insel- und Gärtnerstadt. All diese Schönheit wollt ihr euch im Detail anschauen, langsam durch die Gässchen schlendern und dabei möglichst viele Erinnerungsfotos schießen. Dass die Einwohnerinnen und Einwohner euch dabei ab und an ab und an etwas genervt anschauen stört euch wenig. Ärgerlich ist es, wenn parkende Autos die Sicht auf Sehenswürdigkeiten versperren oder Kirchen aufgrund eines Gottesdienstes geschlossen sind.

## Weltkulturerbe Bamberg

Die Bamberger Altstadt wurde bereits 1993 von der UNESCO als Weltkulturerbe ausgezeichnet: Sie repräsentiert in einzigartiger Weise die auf frühmittelalterlicher Grundstruktur entwickelte mitteleuropäische Stadt. Das Bamberger Weltkulturerbe besteht aus Bergstadt, Inselstadt und Gärtnerstadt – eine einzigartige Mischung historischer Stadtstrukturen.

### Bergstadt

Wenn auch der Kaiserdom auf dem Domberg ein Highlight ist – Bamberg ist als „das fränkische Rom“ auf sieben Hügeln erbaut und jeder Hügel der Bergstadt hat seine eigenen Dominanten. Ob nun der Michaelsberg mit Kloster St. Michael, der Stephansberg mit seinen Bierkellern oder, oder, oder: Die Bergstadt ist immer ein Erlebnis.

### Inselstadt

Das Alte Rathaus ist auf einer künstlichen Insel direkt in die Regnitz gebaut. Von hier aus hat man auch einen wunderbaren Blick auf die ehemalige Fischersiedlung Klein Venedig: Mittelalterliche Fachwerkhäuser reihen sich entlang der Regnitz. Mit zahlreichen charmannten kleinen Läden und exklusiven Angeboten lädt die Inselstadt zum Einkaufsbummel ein.

### Gärtnerstadt

Seit dem 17. Jahrhundert wird in der Domstadt Gemüsegartenbau betrieben. Schon damals exportierten die Bamberger Gärtner ihre Produkte – Steckzwiebeln, Samen, vor allem aber Süßholz – weit über die Grenzen der Stadt hinaus.

Mit ihren weiten, freien Räumen prägt die Gärtnerstadt das Bamberger Stadtbild. Die mittelalterlichen Strukturen der Hausgärten sind sichtbar erhalten, bundesweit sind solche Anbauflächen inmitten einer Stadt einmalig. Kein Wunder, dass diese innerstädtischen Gärtnerflächen zur Ernennung Bambergs zum UNESCO-Weltkulturerbe beigetragen haben.

Erkunden Sie die Gärtnerstadt: das Gärtner- und Häckermuseum, die vielen Gärtnereibetriebe mit Ab-Hof-Verkauf, die Aussichtsplattform und ein ausführlich beschilderter Rundweg laden dazu ein.

### Weltdokumentenerbe

Seit 1992 sichert die UNESCO mit dem Weltdokumentenerbe den Erhalt historisch bedeutsamer Dokumente vor dem Vergessen. Es umfasst knapp 300 Dokumente. Deutschland ist unter anderem mit der Gutenberg-Bibel und dem Nibelungenlied vertreten – und Bamberg mit dem Lorscher Arzneibuch und zwei Reichenauer Prachthandschriften.

„Weltkulturerbe Bamberg“ erschienen auf [www.bamberg.info/weltkulturerbe](http://www.bamberg.info/weltkulturerbe)

## ROLLENKARTE EINWOHNER(IN)

### Rollenbeschreibung

Ihr seid alt eingesessene BambergerInnen. Viele Jahre schon liegt euch eure Stadt am Herzen. Dass ihr genau hier, im fränkischen Rom, euren Wohnsitz habt, erfüllt euch mit Stolz, denn kaum eine andere Stadt ist so schön und so gut erhalten wie Bamberg. Doch seit die Altstadt im Jahre 1993 in die Liste der UNESCO-Welterbestätten aufgenommen wurde, wächst der Andrang von Jahr zu Jahr. Oft versperren euch große Reisegruppen in der Altstadt den Weg zur Arbeit, zum Einkaufen oder nach Hause. Bestimmte Areale meidet ihr am Wochenende. Euch ist zwar bewusst, wie wichtig der Welterbe-Tourismus für die Wirtschaft Bambergs ist - immerhin werden Arbeitsplätze geschaffen und auch die Geschäfte und Gastronomien profitieren von den vielen Besuchen. Trotzdem fürchtet ihr, dass die Stadt dem Massentourismus nicht gewachsen sein könnte.

### Sind Bamberger Menschen zweiter Klasse?

Zum Artikel „Reeder fordern Willkommenskultur“ vom 2. Dezember 2016

„Welcome-Plakate“ an den historischen Häuserwänden, jubelnde Anwohner und bezopfte Mädchen, die USA-Fähnchen schwenken - die Reedereien der Flusskreuzfahrtschiffe fordern eine ausgeprägtere Willkommenskultur für ihre Gäste. Wäre doch ein schönes Bild, oder?

Als Anwohner könnte man aber auch eine ausgeprägtere „Rücksicht-Kultur“ fordern: bei Touristik-Rentnern zum Beispiel, die sich im Pulk und im Millimeter-Tempo mit ganz viel Zeit durch die engen Altstadt-Gassen schieben.

Bei Amerikanern, die baff erstaunt sind, dass es in Europa Menschen gibt, die sich auf Fahrrädern fortbewegen - und man denen auch noch Platz machen soll! Nachtwächter-Gruppen, die schon etwas irritiert sind, wenn man als Bewohner abends noch einen Parkplatz sucht - das stört ja auch den bezahlten Vortrag. Und so weiter und so fort.

Nicht alle Anwohner jubeln lauthals, wenn schon wieder alle Parkplätze belegt, alle Cafés voll, alle Restaurants ausgebucht sind und der Weg in die Stadt doppelt und dreifach so lange dauert. Günstiger Wohnungsraum - Mangelware.

Dafür sprießen die Ferienwohnungen aus dem Boden, da haben dann auch die Vermieter mehr Profit. Prima, dass die Stadt und die Händler offensichtlich von der Touristenschwemme rund ums Jahr profitieren. Die Anwohner haben nichts davon - nur Nachteile. Für sie wird das schöne Bamberg immer mehr zum Touristenparadies und immer weniger lebenswert. Tourists first!

Dazu kommen noch lange Einkaufsnächte, bei denen die Tiefgaragen heiß umkämpft sind, zugeparkte Behindertenparkplätze und Einfahrten, so dass man sich ernsthaft überlegt, sein Auto am Laternenmast hochzuziehen mangels Alternativen.

Zum Ende noch die Anekdote einer Nachbarin, die jetzt entnervt nach Nürnberg gezogen ist und einen Tag lang amerikanische Freunde durch Bamberg führte. Ihr Rundgang endete mit der Frage ihrer Gäste: „Und, leben eigentlich auch Menschen hier?“ Tatsächlich, das tun sie (noch).

Leserbrief „Sind Bamberger Menschen zweiter Klasse“ von Tanja Rohr, erschienen am 20.12.2016 im Fränkischen Tag

## ROLLENKARTE TOURISMUSMANAGER(IN)

### Rollenbeschreibung

Ihr seid studierte TourismusmanagerInnen und arbeitet beim Tourismus & Kongress Service Bamberg. Dort entwickelt ihr Konzepte, um Bamberg als Reiseziel attraktiv zu machen und organisiert Veranstaltungen. So sollen Besuchende jedes Alters von der Qualität der Stadt überzeugt werden. Dass Bamberg seit 1993 zum Weltkulturerbe der UNESCO gehört, kommt euch da gerade recht. Der Welterbestatus bringt eurer Stadt großes Ansehen und wirkt wie ein Magnet auf Touristinnen und Touristen aus aller Welt. Zugegebenermaßen kann es dadurch an manchen Tagen sehr voll in der Altstadt werden. Doch der wirtschaftliche Aspekt des Massentourismus ist nicht zu verachten: Der Boom der Tourismus-Branche schafft tausende Arbeitsplätze und bringt Geld ein.

### Auch im Jahr 2017 stieg die Zahl der Bamberg-Touristen

**Bamberg lockt unvermindert Touristen aus aller Welt an. Trotzdem hat sich das Konfliktpotenzial mit der Bevölkerung in der Innenstadt reduziert.**

Das Weltkulturerbe Bamberg hat auch im Jahr 2017 seine Attraktivität und Anziehungskraft unter Beweis gestellt. Kultur, Kunst und Kulinarik locken unvermindert Touristen aus aller Welt an. So knüpft 2017 die aufsteigende Entwicklung der Vorjahre im Tourismus an – und zwar auf moderatem Niveau. In Zahlen ausgedrückt: 2017 wurden in der Stadt Bamberg insgesamt 684.500 Übernachtungen in 57 Unterkünften mit zehn oder mehr Betten registriert. Gegenüber 2016 bedeutet das eine Steigerung um 3,7 Prozent.

„Gesundes Wachstum“ nannte Bürgermeister Christian Lange (CSU) als für den Tourismus zuständiger Referent diesen leichten Anstieg. Gemeinsam mit Andreas Christel, Leiter des Bamberg Tourismus & Kongress Service, zog Lange vor Medienvertretern die Tourismusbilanz 2017. Mit dem „neuen Allzeithoch“ sei Bamberg obendrein „gut unterwegs im Qualitätstourismus“, meinte der Bürgermeister. Denn in einem wesentlichen Ziel, nämlich die Menschen zum Übernachten zu bewegen, „sind wir auf dem guten Weg“. Davon zeugten auch verschiedene Hotelprojekte in Bamberg, die zu einer Verlängerung der Aufenthaltsdauer künftig beitragen würden.

„Es geht um Qualität und nicht um Quantität“, unterstrich Andreas Christel im Blick auf den „Wettbewerb der Destinationen“ wie Nürnberg, Regensburg, Rothenburg ob der Tauber oder Würzburg. „Wir brauchen dabei die Bamberger, sonst funktioniert es nicht“, ergänzte Bürgermeister Lange. Tourismuschef Christel: „Die Lebensqualität der Bamberger soll durch die Touristen nicht leiden.“

Der Bürgermeister unterstrich, dass der Tourismus für Bamberg längst zu einem unverzichtbaren Wirtschafts- und Standortfaktor geworden sei: „Allein 5.000 Arbeitsplätze hängen daran.“ Nicht nur Hotels, Gastronomie, Einzelhandel, Dienstleister würden von den Bamberg-Urlaubern profitieren – diese bringen jährlich 253 Millionen Euro – sondern auch das Stadtsäckel in Gestalt von Gewerbesteuer und kommunalen Anteilen der Einkommensteuer der Angestellten in der Tourismusbranche.

Lange brach eine weitere Lanze für die Gäste: „Touristen leisten einen erklecklichen Teil zum Erhalt des Weltkulturerbes.“ Und zwar durch den „Welterbe-Euro“ aus dem Ticketpreis für die Stadtführung „Faszination Weltkulturerbe“. Bisher seien über 134.000 Euro zur Pflege und zum Erhalt der baulichen Substanz im Welterbe zusammen gekommen.

„Auch im Jahr 2017 stieg die Zahl der Bamberg-Touristen“  
erschien am 18.02.2018 im Fränkischer Tag

# ROLLENKARTE WELTERBEMANAGER(IN)

## Rollenbeschreibung

Ihr seid die WelterbemanagerInnen des UNESCO-Welterbes „Altstadt von Bamberg“. Diesen Titel verdankt die Stadt ihrer gut erhaltenen frühmittelalterlichen Grundstruktur. Den Richtlinien der UNESCO folgend stehen bei eurer Arbeit der Erhalt und die Vermittlung des außergewöhnlichen universellen Wertes Bambergs im Vordergrund. Zwar möchtet ihr Einheimische und Gäste – gemäß des Bildungsauftrags der UNESCO – für das Weltkulturerbe begeistern. Dennoch ist euch bewusst, dass es sich bei der Welterbeliste nicht um eine Liste der beliebtesten Sehenswürdigkeiten handelt. Eigentlich ist sie nicht als Wegweiser für den Massentourismus gedacht. Vielmehr ist sie ein Instrument der Völkerverständigung und der internationalen Zusammenarbeit.

## Tourismusmagnet Welterbe?

Ein Interview mit Patricia Alberth, Leiterin des Zentrums Welterbe Bamberg

Die Altstadt von Bamberg wurde 1993 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen. Seit Bamberg den Welterbestatus erlangte, entwickelte es sich zu einem wahren Tourismusmagneten. Inzwischen zählt die Altstadt mehr als sechs Millionen Tagesgäste pro Jahr. Im Interview erklärt Patricia Alberth, Leiterin des Zentrums Welterbe Bamberg, was der Tourismus für Bamberg bedeutet, welche Herausforderungen sich stellen und wie diesen begegnet werden kann.

### Frau Alberth, können Sie uns kurz erklären was es mit dem UNESCO-Welterbetitel auf sich hat?

Welterbestätten sind wertvolle Bauwerke, Städte oder Landschaften, die nicht allein für einen einzelnen Staat oder eine Region von besonderer Bedeutung sind, sondern vielmehr zum Erbe der gesamten Menschheit zählen. Sie verraten uns zum Beispiel etwas darüber, wie die Menschen früher gelebt, gewohnt oder gearbeitet haben oder wie sich die Erde über verschiedene Zeitalter hinweg entwickelt hat. Ihr Verfall würde einen Verlust für die ganze Welt darstellen. Gerade weil sie so besonders sind und auch noch in vielen Jahren existieren sollen, liegt es in der Verantwortung aller Staaten, sie zu schützen, zu erhalten und ihren Wert zu vermitteln.

### Welche Aufgaben sind mit dem Titel verbunden?

Einmal zum Welterbe ernannt, ergeben sich viele Aufgaben und Pflichten: Im Zentrum unserer Arbeit steht der Erhalt und die Vermittlung des sogenannten außergewöhnlichen universellen Wertes – also des Grundes, weswegen eine Stätte in die Welterbeliste aufgenommen wurde. Bambergs außergewöhnlicher universeller Wert beruht auf dem Grundriss und der Architektur des mittelalterlichen und barocken Bambergs. Diesen Stadtgrundriss und die vielen wertvollen Gebäude jener Zeit müssen wir erhalten. Auch die Vermittlung ist ein wichtiges Thema. Unsere Aufgabe vor Ort ist es, den Einheimischen und

Gästen zu erklären, warum die Altstadt so besonders schützenswert ist. Wir tun dies durch Publikationen, Veranstaltungen und Ausstellungen.

### Inwiefern spielt der Tourismus bei alledem eine Rolle?

Gerade in den ersten Jahren nach der Ernennung zieht der Welterbestatus eine große Zahl von Reisenden aus aller Welt an. Dieses Interesse ist durchaus wünschenswert: als Erbe der Menschheit sollen Welterbestätten für möglichst viele Menschen aus der ganzen Welt zugänglich sein. Touristische Angebote bieten die Chance, das Welterbe lebendig zu vermitteln und einen Einblick zu gewähren, warum der Ort wertvoll ist. Dennoch gilt: Die Welterbeliste ist ein Instrument der Völkerverständigung und der internationalen Zusammenarbeit und kein Tourismus-Siegel. Es geht nicht darum, die schönsten oder sehenswertesten Reiseziele zu identifizieren, sondern vielmehr die wertvollen Kultur- und Naturgüter unserer Erde zu schützen – das gilt auch für den Welterbetourismus.

### Was sind die größten Herausforderungen des Tourismus an Welterbestätten?

Eine der größten Herausforderungen ist sicherlich die Balance zwischen dem Schutz einer Welterbestätte auf der einen Seite und der Präsentation an Einheimische und Gäste auf der anderen. Engpässe und Staus an sensiblen Bereichen einer Welterbestätte oder ein unsensibler Umgang mit historischen Gebäuden können den Orten ungewollt Schaden zufügen. Mit gezielten Angeboten und einem nachhaltigen Tourismus hingegen vermitteln wir den Besuchenden ein Verständnis für die Stätte selbst, aber auch für die Menschen, die dort leben, so haben wir viel gewonnen.

### Wie können wir selbst dazu beitragen, dass dies gelingt?

Gerade durch unsere Entscheidungen als Touristinnen und Touristen können wir viel dazu beitragen, dass Tourismus den Stätten nicht schadet, sondern nutzt. Dazu gehört es auf respektvolle Weise mit der lokalen Bevölkerung und ihrem Erbe zu interagieren, und sich Zeit für den jeweiligen Ort zu nehmen, anstatt nur Listen abzuhaken.

# MEINUNGSSPIEL – BAU DES BAMBERGER WELTERBE BESUCHERZENTRUMS

Im Herzen der Altstadt von Bamberg entsteht derzeit das Welterbe-Besucherzentrum. Die Eröffnung ist für Mai 2019 geplant. Die Ausstellung soll Einheimischen wie Gästen als Lesehilfe für die Altstadt dienen, die Besonderheiten des Bamberger Welterbes vermitteln und in den internationalen UNESCO-Kontext einbetten. Über den Neubau auf dem historischen Areal der Unteren Mühlen gehen die Meinungen auseinander.



Stifte, Textmarker, ausgedruckter Informationstext, Moderationskarten, Tafel, Kreide, Tesafilm/ Magnete o.ä.



anspruchsvoller Schwierigkeitsgrad



45 Minuten



- Eigene Meinung zum Bauvorhaben des Welterbe Besucherzentrums gewinnen
- Standpunkt vertreten
- Argumentationsfähigkeit stärken



Die Schülerinnen und Schüler erhalten den ausgedruckten Informationstext über den Bau des Bamberger Welterbe Besucherzentrums, lesen diesen aufmerksam durch und machen sich Notizen.

Nach 15 Minuten Einarbeitungszeit wird die Klasse in Vierergruppen aufgeteilt. Innerhalb der nächsten Viertelstunde werden nun folgende Fragestellungen, welche die Lehrkraft in Spalten an die Tafel notiert, diskutiert:

- Was ist der Zweck eines Welterbe Besucherzentrums?
- Welche Argumente sprechen für das Bauvorhaben auf dem Areal der Unteren Mühlen?
- Welche Argumente sprechen gegen das Bauvorhaben auf dem Areal der Unteren Mühlen?
- Gibt es Vorgaben, die das neue Gebäude erfüllen muss und wenn ja, welche?

Ihre wichtigsten Gesprächsergebnisse halten die Gruppen auf Moderationskarten fest. Jeder Aspekt wird auf einer eigenen Karte niedergeschrieben.



Nun präsentiert eine Gruppe ihre gesammelten Stichpunkte vor der Klasse und heftet die entsprechenden Kärtchen unter der jeweiligen Kategorie an die Tafel. Die anderen Schülerinnen und Schüler ergänzen, sodass eine Sammlung von Stichpunkten und Statements entsteht. Abschließend zieht die Klasse ein Fazit: Warum ist die Einrichtung eines Welterbe Besucherzentrums sinnvoll? Sprechen sie sich für oder gegen das Bauvorhaben an den Unteren Mühlen aus?



Weitere Informationen zum Welterbe Besucherzentrum unter  
[www.welterbe.bamberg.de/de/besucherzentrum](http://www.welterbe.bamberg.de/de/besucherzentrum)  
[www.bamberg.de/Untere\\_Muehlen/Untere\\_Muehlen.jpg](http://www.bamberg.de/Untere_Muehlen/Untere_Muehlen.jpg) (aktuelles Baustellen-Bild)  
[www.bamberg.de/Untere\\_Muehlen/Untere\\_Muehlen2.mp4](http://www.bamberg.de/Untere_Muehlen/Untere_Muehlen2.mp4) (Baustellen-Webcam)



## ARBEITSBLATT

### Neubau im Bamberger Mühlenviertel

### Das Welterbe Besucherzentrum

Die Idee für ein Bamberger Welterbe Besucherzentrum stand schon lange im Raum. Lediglich der passende Ort fehlte.



Die baufällige Sterzermühle mit dem Alten Rathaus im Hintergrund, Aufnahme aus dem Jahr 2006  
(© Zentrum Welterbe Bamberg)

#### Mahnmal oder Schandfleck?

Das Untere Mühlenviertel in der Nähe des Alten Rathauses wurde als eines der wenigen Gebiete in Bamberg während des 2. Weltkriegs von Bomben getroffen. Zwei der fünf Mühlen wurden komplett zerstört. Von der dritten, der Sterzermühle, blieb nur eine Ruine zurück. Die Debatte über die Erhaltung der Mühle beschäftigte Bamberg seit 1945. Sollten die Überreste als Mahnmal bestehen bleiben oder sollte der „Schandfleck“ neu bebaut werden? Eine Rekonstruktion des alten Gebäudes kam aufgrund des schlechten baulichen Zustands nicht in Frage. Im Jahre 2006, nachdem der Gedanke an Büros und Wohnungen verworfen worden war, lobte die Stadt einen Architekturwettbewerb zur Gestaltung von Hotelentwürfen aus. Doch keiner der größtenteils hochmodernen Vorschläge aus Stahl und Glas konnte das Wohlwollen des Stadtrats und der Bevölkerung gewinnen.

#### Pläne für das Mühlenareal

Erst als sich die Stadt Bamberg mit Johannes Kraus, einem privaten Investor aus München, zusammentat, konnte ein Plan entwickelt werden, um die Baulücke

im Herzen der Altstadt zu schließen. Auf dem Mühlengrundstück sollte ein Welterbe Besucherzentrum entstehen, welches Besuchenden auf 220 Quadratmetern die Besonderheiten des Welterbes „Altstadt von Bamberg“ näherbringt. Eine Gastronomie im Erdgeschoss soll helfen, das Untere Mühlenviertel neu zu beleben und ein Wasserkraftwerk im Unterbau soll rund 400 Einfamilienhäuser mit ins öffentliche Stromnetz eingespeister Energie versorgen. Zur Umsetzung dieses Projekts wurde das Architekturbüro Heinz Rosenberg beauftragt. Eine große Herausforderung: Der Neubau musste sich in die historische Altstadt einfügen, ohne das Viertel zu verfälschen. Rosenberg sah eine zeitgenössische Gestaltung vor, die jedoch nicht zu modisch – zu vergänglich – sein durfte. Als Erinnerung an die frühere Sterzermühle wollte er die Ruinenreste planvoll abreißen und später in die Fassade des Neubaus integrieren. Nach zweijähriger Genehmigungsphase konnte der Bau losgehen.

## ARBEITSBLATT

### Kritische Stimmen

Im Bamberger Stadtrat gingen die Meinungen über den Entwurf Rosenbergs auseinander. Während die SPD das sinnvolle Nutzungskonzept und die CSU den feingliedrigen Entwurf, der sich hervorragend in die Umgebung einfüge, lobten, deklarierten die Grünen diesen als verbesserungsbedürftig und ästhetisch fragwürdig. Letzteren zufolge solle der Zuschnitt des Gebäudes im Grundstück deutlicher gemacht und die Fensterflächen besser gegliedert werden. Ein weiterer Kritikpunkt war die als zu klein empfundene Ausstellungsfläche. Die Stadtheimatpflege kritisierte die geplante Fassadenzusammenführung als kosmetischen Eingriff, der nichts mit Denkmalpflege zu tun habe. Der alte Zustand werde nur vorgetäuscht, bekräftigte die Schutzgemeinschaft Alt Bamberg. Rechtlich bindend war die Erhaltung der Sterzermühle nicht, da diese keinen Denkmalstatus genoss.

Auch aus der Bamberger Bevölkerung wurden kritische Stimmen laut. Die UNESCO müsse über dieses Welterbetitel-gefährdende Bauvorhaben informiert werden, hieß es. Patricia Alberth, die Leiterin des Zentrums Welterbe Bamberg, konnte an dieser Stelle Entwarnung geben, denn die Pläne für das Besucherzentrum wurden mit der Bildungsorganisation der Vereinten Nationen abgestimmt und als unbedenklich erklärt. Der Bau ginge nicht auf Kosten historischer Bausubstanz. Im Gegenteil: Wenn eine Welterbestätte ihrem Bildungsauftrag nachkomme, sei das gerne gesehen.



Ansicht des Welterbe-Besucherzentrums mit integrierter Fassade der ehemaligen Sterzermühle  
(© Architekturbüro Heinz Rosenberg)

### Besucherzentrum als Lesehilfe für die Altstadt

Das neue Welterbe Besucherzentrum gibt Bamberg die Gelegenheit, sich national und international als kompetenter Welterbe-Ort zu präsentieren. Die Ausstellung wird Gästen wie Einheimischen als Lesehilfe für die Altstadt dienen. Ist es nicht besser, sich das Welterbe „in echt“ anzuschauen? Das Konzept der beauftragten Agentur h neun Berlin, die seit 2005 wissenschaftliche Ausstellungen realisiert, sieht vor, das Besucherzentrum eng mit dem Stadtraum und der angrenzenden Gastronomie zu verzahnen. Dennoch kann ein Besuch des Welterbezentrums die Stadtbesichtigung natürlich nicht ersetzen. Im Besucherzentrum sollen die Besonderheiten der Altstadt von Bamberg herausgestellt und in den internationalen UNESCO-Kontext eingebettet werden. Auch der außergewöhnliche universelle Wert der Welterbestadt wird thematisiert werden. Dieser ist eine wichtige Voraussetzung für den Erhalt des Welterbetitels und gründet sich im Falle Bambergs auf die historische Stadtstruktur, sowie auf die gut erhaltene mittelalterliche und barocke Architektur.

### Ergänzung der kulturellen Infrastruktur

Durch gezielte Information soll erreicht werden, dass die Menschen sich mehr als einen Tag Zeit für ihren Aufenthalt in Bamberg nehmen. Die Ausstellung solle auf Orte abseits von Dom und Altem Rathaus aufmerksam machen und so dazu beitragen, die Touristenströme zu entzerren, wie Bürgermeister Dr. Christian Lange erläuterte. Die Bamberger Allianz warnt vor einem gegenteiligen Effekt. Befürchtungen der Partei zufolge könne sich die Einrichtung des Welterbe Besucherzentrums positiv auf die Touristenzahlen auswirken – das könne man nicht gebrauchen.

Tatsächlich werden im Welterbezentrums schätzungsweise 150.000 Besucher pro Jahr erwartet. Eintrittskosten werden nicht erhoben. Stattdessen sollen Spenden sowie Einnahmen vom Museumsshop, von Veranstaltungen und von der Vermietung der Räumlichkeiten die laufenden Kosten von rund 120.000 Euro jährlich decken. Die ersten drei Jahre werden von der Oberfrankenstiftung bezuschusst. Für die Konzeption und Einrichtung des Zentrums hat der Bamberger Stadtrat finanzielle Mittel in Höhe von 925.000 Euro bewilligt. Die Stadt ist sich sicher, dass das Welterbe Besucherzentrum die kulturelle Infrastruktur der Stadt hervorragend ergänzen wird.

# GARTENDETEKTIVE – DER INNERSTÄDTISCHE ERWERBSGARTENBAU IN BAMBERG

Seit dem Mittelalter werden in der Gärtnerstadt Bambergs, mitten im Herzen der Welterbestadt, seltene Gemüsesorten – sogenannte **Bamberger Lokalsorten** – angebaut. 2016 wurde diese Tradition des urbanen Gartenbaus unter dem Titel „Innerstädtischer Erwerbsgartenbau in Bamberg“ in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen.



ausgedruckte Gärtnerinterviews, Stifte, Scheren, Kleber



mittlerer Schwierigkeitsgrad



ca. 45 Minuten



- Besonderheiten des Immateriellen Kulturerbes identifizieren lernen
- Bezug zu jahrhundertealten Traditionen herstellen
- Arbeit in Gruppen üben
- Diskussions- und Argumentationsfähigkeit schulen
- Informationen auswerten und aufbereiten



Auf ausgedruckten Gärtnerinterviews werden drei verschiedene Gärtner vorgestellt – historische Bamberger Gärtner, moderne Bamberger Erwerbsgärtner und ehrenamtliche Gärtnerinnen. Alle stammen aus Bamberg, sind aber auf unterschiedliche Weise in den urbanen Gartenbau involviert. Jede(r) Schülerin sucht sich einen der Charaktere aus und genauer erforscht mithilfe des Gärtnerinterviews dessen Lebensumstände und Arbeitsalltag. Dabei sollen die folgenden Leitfragen beantwortet werden: Wie sieht ein typischer Tag im Leben eines Gärtners aus? Warum gehen die Personen ihrer Arbeit im Garten nach? Mit welchen Herausforderungen haben sie zu kämpfen?

Nach 20 Minuten setzen sich die Schülerinnen und Schüler in Gruppen zusammen. Jeder Gärtnercharakter sollte einmal vertreten sein. Gemeinsam tauschen sie sich über ihre jeweilige Arbeit und ihren Arbeitsalltag aus und vergleichen: Inwieweit hat sich der Arbeitsalltag der Bamberger Gärtner über die Jahrhunderte hinweg gewandelt? Welche Traditionen sind gleich geblieben? Mit welchen Herausforderungen haben die Gärtner tagtäglich zu kämpfen?



Im Anschluss an die Gruppengespräche werten die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse im Klassenverband aus. Was macht den urbanen Gartenbau so besonders, dass er 2016 in das Bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes aufgenommen wurde? Inwiefern kann eine jahrhundertealte Tradition wie der Bamberger Gartenbau in Zeiten von Globalisierung, Massenproduktion und Supermarktdiskountern noch überleben? Was kann jeder zum Fortbestand einer solchen Tradition beitragen?



Weitere Informationen zum Immateriellen Kulturerbe „Innerstädtischer Erwerbsgartenbau in Bamberg“ unter:  
[www.gaertnerstadt-bamberg.de](http://www.gaertnerstadt-bamberg.de)  
[www.bamberger-sortengarten.de](http://www.bamberger-sortengarten.de)  
<http://storyboard.infranken.de/gaertnerstadt>  
[www.ghm-bamberg.de](http://www.ghm-bamberg.de)  
[www.welterbe.bamberg.de/projekte/urbaner-gartenbau](http://www.welterbe.bamberg.de/projekte/urbaner-gartenbau)



# ARBEITSBLATT 1 - BAMBERGS HISTORISCHE GÄRTNER

Die Humsera ist eine fiktive historische Bamberger Gärtnerin aus dem 19. Jahrhundert. Sie stammt aus einer traditionsreichen Gärtnerfamilie, die schon seit vielen Generationen Felder in der Bamberger Gärtnerstadt bewirtschaftet. Gärtnerin sein heißt für sie, das Überleben der gesamten Familie zu sichern.

## Wie kam es dazu, dass Sie eine Bamberger Gärtnerin wurden?

Man entscheidet sich nicht dafür eine Gärtnerin zu werden, man wird als solche geboren. Schon meine Eltern waren Gärtner, ebenso wie ihre Eltern vor ihnen. Außerdem gilt es hungrige Mäuler zu stopfen. Mein Mann und ich haben sechs Kinder. In unserem Kochtopf landet nur, was auf unseren Böden wächst. Bauen wir nichts an, knurren unsere Mägen. Gärtner sein heißt also zuallererst unser Überleben sichern und da packt eben jeder mit an.

## Wie sieht der Alltag einer Gärtnerfamilie aus?

Arbeitsreich, so könnte man den Alltag meiner Familie wohl am treffendsten beschreiben. Unser Tag beginnt früh am Morgen mit dem Hahnenschrei und endet erst bei Einbruch der Dunkelheit. Sechs Tage die Woche stehen wir auf dem Feld, sowohl bei gleißender Hitze oder Regen, als auch bei Frost und Gewitter. Nur an Sonn- und Feiertagen ruht die Arbeit. Es gibt immer viel zu tun. Die Felder müssen umgegraben, für die Saat vorbereitet und schließlich das Saatgut ausgestreut werden. Später, wenn die Pflanzen treiben, verbringen wir viel Zeit mit Unkrautjäten und Hacken. Denn durch das Hacken entfernen wir nicht nur das schädliche Unkraut, sondern lockern auch den Boden für den Regen und sparen uns so mühsames Gießen. Bis in den Herbst hinein ist es dann Zeit für die Ernte, die Verarbeitung und die Einlagerung des Gemüses. Wenn wir nicht gerade auf dem Feld stehen, reinigen und trocknen wir in der Küche das Saatgut für die nächste Saison. Das brauchen wir für den eigenen Anbau, aber auch für den Verkauf.

## Stehen Ihnen bei diesen Arbeiten Hilfsmittel zur Verfügung?

Unsere Hände sind unsere wichtigsten Werkzeuge. Deshalb ist die Arbeit auch körperlich anstrengend und nimmt viel Zeit in Anspruch. Oft habe ich vom vielen Bücken Rückenschmerzen, eine typische Gärtnerkrankheit. Richtig krank zu werden können wir uns aber nicht leisten und so verwenden wir dann doch ein paar Helferlein: Das Beggfreedla und die Haggfreede zum Beispiel. Beide sind Bamberger Erfindungen. Das Blatt der Hacke ist in einem spitzen Winkel zum Stiel angebracht, damit in einigermaßen bequemer Haltung nur die oberste Bodenschicht bearbeitet wird.

## Mit welchen anderen Herausforderungen werden Sie während Ihrer Arbeit konfrontiert?

Unser Überleben hängt von einer erfolgreichen Ernte ab. In dünnen Sommern oder frostigen Wintern wächst das Gemüse und Getreide schlecht und wir haben kaum zu Essen. Auch der Winter stellt uns auf eine harte Probe. Nicht nur, weil dann auf den Feldern nichts wächst und wir mit dem vorher eingelagerten Gemüse auskommen müssen, sondern auch, weil wir nicht viel Geld verdienen können. Im Sommer verkaufen wir unser Gemüse auf dem Grünen Markt: Feldsalat, Zwiebeln, Lauch, Karotten und Schwarzwurzeln sind sehr beliebt. Im Winter aber verkaufen wir mit Glück nur unsere eingelagerten Karotten, Kohl oder Kartoffeln, dazu Zwiebeln, Knoblauch und Saatgut. Das reicht für eine achtköpfige Familie kaum. Deshalb ist es so wichtig, schon im Herbst das Gemüse haltbar zu machen. Wir stellen zum Beispiel Sauerkraut her, für den Verzehr oder den Verkauf.

## Das klingt nach sehr herausfordernder körperlicher Arbeit. Gibt es auch etwas, das Ihnen an Ihrer Arbeit gefällt?

Auch wenn unsere Arbeit meist hart und anstrengend ist, so kennt man uns Gärtner doch überall in Bamberg und auch über die Stadtgrenzen hinaus. Wir sind die Versorger der Stadt, unser Gemüse ist sehr beliebt und darauf bin ich stolz. Nicht zu vergessen sind auch unsere Feste: die Fronleichnamsprozession ist ein unumstrittener Höhepunkt des Jahres. Jeder zieht seine besten Trachten an und ist auf den Beinen um zu sehen, wie prächtige, mit Blumen geschmückte Heiligenbilder zu ehren Jesus Christus durch die ganze Stadt getragen werden.

## Denken Sie, dass diese Traditionen des Urbanen Gartenbaus die nächsten Jahrzehnte oder vielleicht sogar Jahrhunderte überdauern werden?

Aber natürlich! Woher sonst sollten die Bewohner der Berg- und Inselstadt ihr Essen erhalten, wenn nicht von uns?

## ARBEITSBLATT 2 - BAMBERGS MODERNE ERWERBSGÄRTNER

Christian Burgis, 23 Jahre, stammt aus einer Bamberger Gärtnerfamilie. Schon als Kind half er im elterlichen Betrieb, später machte er eine Ausbildung zum Gärtner. 2014 erhielt er den bayerischen Meisterpreis im Fachbereich Gartenbau. Inzwischen leitet er den Familienbetrieb. In einem Interview erzählt er über den Alltag, aber auch die Herausforderungen, denen er als junger Gärtner bei der Fortführung der Gärtnertradition in Bamberg begegnet.

### Was macht ein Bamberger Gärtner den ganzen Tag?

Die Arbeitstage sind gerade im Sommer ziemlich lang. Da kommen leicht 100 Arbeitsstunden in der Woche zusammen. Auch der Samstag ist ein ganz normaler Arbeitstag. Nur am Sonntagvormittag hat man frei, aber am Nachmittag wird bereits für die Auslieferung am Montag geerntet. Ein ganz normaler Tag läuft bei mir ungefähr so ab:

4.00 Uhr	Aufstehen
4.30 - 7.00 Uhr	Ausliefern
7.00 - 12.30 Uhr	Gießen, pflanzen, säen
12.30 - 14.00 Uhr	Mittagspause
14.00 - 16.00 Uhr	Unkraut hacken
16.00 - 20.00 Uhr	Ernten
20.00 - 22.00 Uhr	Erntegut waschen, verpacken und aufladen
22.00 Uhr	Arbeitsschluss, Abendessen.

Krank zu werden kann ich mir nicht leisten. Da der Beruf sehr wetterabhängig ist, muss ich flexibel sein. Im Herbst und im Winter ist es etwas ruhiger: die Bewässerungsrohre und Wildschutzzäune werden abgebaut, die letzten Ernten eingebracht, geputzt, verkauft oder eingelagert. Einige Pflanzen wie z. B. Lauch kann man das ganze Jahr über ernten. Es gibt auf jeden Fall immer was zu tun.

### Warum wurden Sie Gärtner?

Ich bin es ein Leben lang so gewohnt. Es stand gar nicht zur Debatte, etwas anderes zu machen. Unsere Anbaufläche beträgt rund 6,5 Hektar. Da braucht es mindestens drei Personen für die Pflege. Früher habe ich das zusammen mit meinen Eltern erledigt. Ich war also schon von Anfang an in den Arbeitsalltag mit eingebunden. Als ich den elterlichen Betrieb übernahm, drehte sich das Verhältnis, und seitdem arbeiten meine Eltern bei mir. Da meine Eltern ihren verdienten Ruhestand mehr genießen sollen, habe ich vor kurzem zwei Helfer angestellt.

### Wie lange arbeiten Sie bereits als Gärtner?

Eigentlich seit ich denken kann. Ich habe schon als Kind im elterlichen Betrieb mitgeholfen. Nach meiner Schulzeit habe ich die Ausbildung zum Gärtner begonnen, mich danach selbstständig gemacht und 2011 den elterlichen Betrieb übernommen, den ich nun als Gärtnermeister leite. Somit sind es jetzt sieben Jahre, die ich als Vollzeit-Gärtner arbeite.

### Was schätzen Sie an Ihrer Arbeit besonders?

Das Besondere ist, dass ich in der freien Natur arbeite und ich meine Arbeit „sehe“. Es ist etwas Wunderbares, wenn man am Ende des Tages seine produzierten Lebensmittel betrachtet und sich darüber freut, was man mit seinen eigenen Händen geschaffen hat. Diese Arbeit macht man nicht wegen des Geldes, sondern wegen dem Sinn, der damit verbunden ist. Am meisten freue ich mich, wenn ich nach der Winterpause die ersten Salate schneiden kann. Gärtner zu sein, ist kein bloßer Beruf, sondern eine Berufung! Gärtner ist man mit Leib und Seele. So ist es auch selbstverständlich, dass ich bei der Fronleichnamsprozession Bildträger bin (Anm.: Bildträger sind die Personen, die eine Heiligenfigur - ein „Bild“ - bei einer Prozession durch die Straßen tragen). Fronleichnam ist für uns Gärtner sowieso der Höhepunkt eines jeden Jahres.

### Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit weniger?

Den gesamten Sommer über habe ich nur sehr wenig Freizeit. Für Urlaub bleibt im Grunde nur der Januar. Um dann in warme Regionen zu kommen, muss man schon wegfliegen.

Schwierig ist für uns Gärtner die Platz einschränkung im Betrieb wie auf den Feldern. Unser Firmengelände liegt innerhalb der Gärtnerstadt. Vor unserem Hoftor führt eine stark befahrene Straße vorbei. Wenn wir mit unseren Maschinen hinausfahren, müssen wir immer zu zweit sein, um Fußgänger, Radfahrer und Autofahrer zum Anhalten zu bringen. Der Gemüseanbau auf den innerstädtischen Gärtnerflächen ist im Sommer zu kostenintensiv, da man für die Bewässerung teures Stadtwasser verwenden muss und keine Vergünstigung für Agrarnutzung erhält.

### Was kann der Einzelne zum Fortbestehen von Bambergers Gärtnertradition beitragen?

Regionalität und Nachhaltigkeit spielen eine wachsende Rolle bei der Lebensmittelversorgung. Das spiegelt sich auch im hiesigen Supermarkt-Sortiment wider. Grundsätzlich gilt: Wer Bamberger Gärtner-Erzeugnisse verwendet, leistet einen wichtigen Beitrag zum Fortbestehen der Gärtnertradition und damit auch zum Schutz des Welterbes.

## ARBEITSBLATT 3 - BAMBERGS EHRENAMTLICHE GÄRTNER

Normalerweise ist Saskia Delbrügge Assistentin der Geschäftsführung in einer Bamberger Firma. Unmittelbar in der Stadt wohnend ist ein eigener Garten ein Luxus, den sie nicht besitzt. Einmal die Woche aber trifft sie sich nach Feierabend mit anderen Freiwilligen im Bamberger Sortengarten.

### Sie engagieren Sie sich für den Erhalt des Bamberger Gartenbaus. Wie genau tun Sie dies?

2015 bin ich auf den Verein Bamberger Sortengarten aufmerksam geworden. Dort kümmern sich die Mitglieder um einen Gemüsegarten mitten in der Stadt, in dem besonders die alten Bamberger Sorten im Fokus stehen. Seither pflege ich dort im Sommer den Garten mit, das heißt säen, pflanzen, Unkraut jäten und auch ernten.

### Warum haben Sie sich dafür entschieden, sich auf ehrenamtlicher Basis mit dem Gärtnern zu beschäftigen?

Im „echten Leben“ bin ich Assistentin der Geschäftsführung in einer Bamberger Firma. Ich sitze also den ganzen Tag im Büro. Keine Erde unter den Fingernägeln, keine Grasflecken auf der Hose. Das Gärtnern ist für mich der perfekte Ausgleich zu meinem Job: körperliche Arbeit, Sonne, frische Luft. Zu einem festen Zeitpunkt einmal die Woche treffen wir uns, arbeiten gemeinsam den Garten, tauschen uns aus. Ich lerne viel über den Anbau der Gemüsesorten und beim Ernten bringe ich immer auch etwas für die eigene Küche mit nach Hause.

### Wie sieht ein typischer Tag im Garten aus?

Der typische Tag ist auf jeden Fall im Sommer. Nach der Arbeit packe ich daheim meine Arbeitshandschuhe und treffe mich nachmittags mit den anderen Vereinsmitgliedern im Garten. Hier wird die Arbeit verteilt: Was muss heute erledigt werden? Was eingepflanzt? Dann macht sich jeder ein bis zwei Stunden an die Arbeit. Dabei wird viel geredet und gelacht. Wir tauschen uns über unseren Alltag, aber natürlich auch über die Gartenarbeit aus. Nach der Arbeit sitzen wir oft noch zusammen, genießen den Sommerabend und planen die weiteren Schritte. Im Winter, wenn die Arbeit im Garten ruht, finden andere Aktionen statt, um alte Gemüsesorten wieder in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken. Zum Beispiel treffen wir uns, um gemeinsam zu kochen und das Gemüse, das im Sommer und Herbst geerntet wurde, zu verarbeiten.

### Was sind die besonderen Herausforderungen?

Die Herausforderungen liegen sicherlich in einer guten Vorbereitung und den Planungen, die jede Saison wieder viel Aufwand erfordern. Jedes Jahr muss festgehalten werden, welche Pflanze auf welchem Beet gepflanzt wurde, damit man in der kommenden Saison je nach Nährstoffbedarf eine passende Gemüsesorte an die Stelle setzt. Zusätzlich muss man erkennen, welche Sorten an dem Standort gut gedeihen, welche sich lohnen und welche man lieber nicht mehr anbaut. Und dann gilt es noch aufzupassen, dass sich verschiedene Sorten nicht vermischen. Wir kultivieren im Sortengarten besonders alte Gemüsearten, die sortenrein bleiben und sich nicht verkreuzen sollten.

### Denken Sie, dass eine jahrhundertealte Tradition in Zeiten von Supermarktdiscountern und Massenproduktion noch eine Rolle spielen kann?

Viele junge Familien in der Stadt legen Wert auf frisches Gemüse, das nach ökologischen Gesichtspunkten angebaut wurde und das nicht über weite Strecken in die Stadt transportiert werden muss. Neben „Bio“ sind die Themen Regionalität und das Bewusstsein, einheimisches Gemüse wieder saisonabhängig zu essen, sicherlich auf dem Vormarsch und können durchaus positive Effekte auf die Gärtnertradition in der Stadt haben.

### Was kann der Einzelne zum Fortbestehen von Bambergers Gärtnertradition beitragen?

Sicherlich beeinflussen besonders die privaten Konsumentscheidungen auch die Zukunft solcher städtischer Traditionen. Es ist nicht kompliziert, sich beim Gemüseeinkauf einfach für den Gang zum Bamberger Gärtner zu entscheiden. Natürlich bekomme ich hier nicht im Dezember Erdbeeren oder im Februar Tomaten. Aber die Erdbeeren oder Tomaten, die ich dann im Sommer kaufe, wenn sie in unserer Gegend wachsen, schmecken einfach um ein Vielfaches besser.

# BUCHMALEREI – DIE REICHENAUER HANDSCHRIFTEN

Exemplarisch für die Buchmalerei in ottonischer Zeit steht eine der besterhaltenen mittelalterlichen Bilderhandschriften – die Bamberger Apokalypse. Entstanden Anfang des 11. Jahrhunderts auf der Klosterinsel Reichenau enthält das Dokument die Neutestamentarischen Texte der Offenbarung des Sehers Johannes und ist mit insgesamt 49 farbenprächtigen Miniaturen illustriert. 2003 nahm die UNESCO die Bamberger Apokalypse als Teil der Reichenauer Handschriften in das Weltdokumentenerbe auf.



Sachtexte über die Entstehung der Bamberger Apokalypse, Arbeitsblätter mit Textauszügen des biblischen Apokalypse-Textes, Bilder der Bamberger Apokalypse



mittlerer Schwierigkeitsgrad



ca. 60 Minuten



- Besonderheiten des Weltdokumentenerbes identifizieren lernen
- Grundkenntnisse der mittelalterlichen Ikonographie und Buchmalerei gewinnen
- Kenntnisse der Bildbeschreibung erlernen
- Genaue Bildbetrachtung fördern



Die Schülerinnen und Schüler werden in kleine Gruppen aufgeteilt, die jeweils einen Sachtext über die Entstehung des Weltdokumentenerbes „Bamberger Apokalypse“ sowie einen Bibelauszug der Neutestamentarischen Offenbarung des Sehers Johannes erhalten. Gemeinsam sollen sie die folgenden Aufgabestellungen mithilfe des Arbeitsblattes stichwortartig bearbeiten:

1. Lest euch den Ausschnitt der Offenbarung des Johannes aufmerksam durch und fasst seinen Inhalt zusammen: Worum geht es in dem Text? Welche Handlungen werden beschrieben?
2. Versetzt euch in die Position eines modernen Bildillustrators, der den Bibeltext illustrieren möchte. Wie sollte ein solches Bild eurer Meinung nach aussehen. Bedenkt dabei zum Beispiel die Art der Darstellung (realistisch, abstrakt oder comicartig), die illustrierten Inhalte (wird eine einzige, oder gleich mehrere zeitliche Abfolgen dargestellt), die Farbigkeit (hell oder dunkel, pastellig oder kräftig) sowie die Stimmung (freundlich oder düster) des Bildes.



Sind alle Schülerinnen und Schüler mit der Bearbeitung der Fragen fertig, werden die mittelalterlichen Illustrationen der Bamberger Apokalypse im Klassenverband gezeigt. Jetzt erfolgt die Zuordnung der Bilder zu den Texten der Arbeitsgruppen: Inwiefern finden sich die Inhalte des Bibeltextes sowie die Illustrationsideen der Schülerinnen und Schüler in den mittelalterlichen Bildern wieder und inwieweit unterscheiden sie sich hinsichtlich ihrer Formensprache, Farbigkeit, Stimmung, und Materialauswahl? Warum ist es wichtig, historische Dokumente wie zum Beispiel die Reichenauer Handschriften zu bewahren?



Weitere Informationen zum Weltdokumentenerbe „Reichenauer Handschriften“ unter:

[www.staatsbibliothek-bamberg.de](http://www.staatsbibliothek-bamberg.de)

[www.kaiser-heinrich-bibliothek.de](http://www.kaiser-heinrich-bibliothek.de)

[www.unesco.de/kommunikation/mow/mow-deutschland.html](http://www.unesco.de/kommunikation/mow/mow-deutschland.html)

Volldigitalisat Bamberger Apokalypse unter:

<http://bsbsbb.bsb.lrz.de/~db/0000/sbb00000063/images/index.html>

[www.nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:22-dtl-0000025604](http://www.nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bvb:22-dtl-0000025604)



# EINFÜHRUNGSTEXT

## Die Bamberger Apokalypse – eine kurze Einordnung

### Das Buch mit 7 Siegeln

Vor etwa 1000 Jahren wurde im Bodensee-Kloster Reichenau ein Buch geschrieben und mit Bildern geschmückt, das heute als die Bamberger Apokalypse weltberühmt und neuerdings Teil des „Memory of the World“ Programms der UNESCO ist (Staatsbibliothek Bamberg, Msc.Bibl.140). Es ist der einzige erhaltene vollständige Apokalypsenzyklus der Ottonenzeit und gehörte zu den umfangreichen Geschenken des Kaiserpaares Heinrich II. und Kunigunde an das neu gegründete Bistum Bamberg. Über 100 goldene Rankeninitialen gliedern den Text, der von mehreren Schreibern in lateinischer Sprache auf Pergament niedergeschrieben und mit 56 überwiegend ganzseitigen Bildern reich ausgestattet ist. Schon die Auswahl von 49 (= 7 x 7) Bildern beruht auf der als magisch angesehenen Zahl 7, die auch im Hauptteil mehrfach wiederkehrt: beim Öffnen der 7 Siegeln, beim Blasen von 7 Posaunen und bei der Ausschüttung von 7 Zornesschalen oder dem Siebenköpfigen Drachen. Der eigentliche Text beginnt mit der Suche nach demjenigen, der das „Buch mit 7 Siegeln“ öffnen darf: es ist das Lamm Gottes. Die Zahl Sieben steht in der Bibel häufig für Vollständigkeit eines Zyklus oder die Vollendung eines Werkes, dessen was Gott festgesetzt oder zugelassen hat.

### Die Apokalypse

Die Handschrift besteht aus zwei unterschiedlichen Teilen. Der erste ist die Geheime Offenbarung. Dort sind die Visionen vom Ende der Welt festgehalten, die dem Seher Johannes am Ende des ersten Jahrhunderts auf der griechischen Insel Patmos von Gott offenbart wurden. Obwohl der Text als letztes Buch in das Neue Testament einging, weiß heute kaum noch jemand, dass Begriffe wie „Tausendjähriges Reich“ oder „Buch mit sieben Siegeln“ aus diesem Zusammenhang stammen. Die Miniaturen der Apokalypse schildern wie in einem Drama den Untergang der Welt und die Erlösung der Gläubigen. Die Ereignisse sind in ein Vorspiel (Autorenbild, Leuchtervision, Schreibaufträge), einen Hauptteil (der Kampf Gottes mit seinen Widersachern) und einen gloriosen Schlussakt (Neues Jerusalem, Strom des Lebens) gegliedert.

### Das Evangelistar

Der zweite Teil der Handschrift enthält ein Evangelistar, auch Perikopenbuch genannt, ein liturgisches Buch für die Lesungen aus den Evangelien während des Gottesdienste an den Sonntagen, den Heiligenfesten und bei bestimmten Anlässen. Bei der Bamberger Apokalypse handelt es sich um ein Festtags-evangelistar. Die Verbindung von Apokalypse und Evangelistar ist außergewöhnlich. Die Darstellung eines namentlich nicht bezeichneten Herrschers auf einem Doppelblatt zwischen beiden Teilen erhöht den Rang der kostbaren Handschrift.

### Einband

Vom ursprünglichen, mit möglicherweise 49 Edelsteinen geschmückten Prunkeinband der Handschrift ist nur noch die große ovale Achatplatte erhalten, die heute in der Schatzkammer der Münchner Residenz aufbewahrt wird. In den Archivalien werden als Buchschmuck 46 Edelsteine beschrieben und drei beschädigte Engel, die eventuell auch mit Steinen versehen waren. Die nur unvollständig überlieferte Inschrift auf dem Einband besagte, dass das Buch von Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde gestiftet wurde.

### Auftraggeber

Obwohl sich der Auftraggeber im Herrscherbild innerhalb der Handschrift verewigen ließ, bleibt seine Identität umstritten. Die einen sehen in dem Bild den jugendlichen Kaiser Otto III., der 1002 im Alter von 21 Jahren verstarb, die anderen plädieren für seinen Nachfolger Heinrich II. So wird die Handschrift entweder um das Jahr 1000 oder etwas später (um 1010) datiert. Ob die Bamberger Apokalypse mit Endzeit-erwartungen um oder nach der ersten Jahrtausend-wende zusammenhängt, ist umstritten.

### Entstehungsort

Durch stilistische Vergleiche ist es möglich, den Entstehungsort der Handschrift zu bestimmen. Es ist das Benediktinerkloster der Reichenau im Bodensee – seinerzeit wohl das bedeutendste und produktivste Kunstzentrum des Reiches. Die Maler benutzten Vorlagen, die durch ihr Alter besondere Autorität besaßen. An der Bilderfolge der Bamberger Apokalypse haben mehrere „Hände“ mitgearbeitet.

# ARBEITSBLATT 1

## Aufgaben

1. Lest euch den folgenden Textausschnitt der Offenbarung des Johannes aufmerksam durch und fasst seinen Inhalt stichwortartig zusammen.
2. Versetzt euch in die Position eines modernen Bildillustrators, der die Aufgabe hat, den Bibeltext zu illustrieren und haltet stichwortartig fest, wie das Bild eurer Meinung nach heute aussehen sollte.
3. Vergleicht eure Bildideen mit den mittelalterlichen Illustrationen der Bamberger Apokalypse.

### Gruppe A: Die Offenbarung des Johannes (Apokalypse) 1, 1-3

„(1,1) Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll; und er hat sie durch seinen Engel gesandt und seinem Knecht Johannes kundgetan (1,2) der Zeugnis ablegte vom Worte Gottes und vom Zeugnis Jesu Christi, von allem, was er sah. (1,3) Selig, der vorliest und die hinhören auf die Worte der Prophetie und die beachten, was darin geschrieben steht. Denn die Zeit ist nahe.“

### Gruppe B: Die Offenbarung des Johannes (Apokalypse) 8, 1-5

(8,1) Und als das Lamm das siebente Siegel auftrat, entstand eine Stille im Himmel etwa eine halbe Stunde lang. (8,2) Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen, und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben. (8,3) Und ein anderer Engel kam und trat an den Altar und hatte ein goldenes Räuchergefäß; und ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, dass er es darbringe mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Thron. (8,4) Und der Rauch des Räucherwerks stieg mit den Gebeten der Heiligen von der Hand des Engels hinauf vor Gott. (8,5) Und der Engel nahm das Räuchergefäß und füllte es mit Feuer vom Altar und schüttete es auf die Erde. Und da geschahen Donner und Stimmen und Blitze und Erdbeben.

<p><b>Textzusammenfassung</b> (z.B. Welche Handlungen werden beschrieben? Welche Personen, Objekte, Gebäude tauchen in der Erzählung auf? Welche Stimmung wird erzeugt?)</p>	
<p><b>Moderne Illustration des Textes</b> (z.B. Ist das Bild realistisch, abstrakt, etc.? Welche der im Text beschriebenen Handlungen, Personen, Objekte, Gebäude werden dargestellt und wie? Welche Farben und Stimmung zeigt das Bild?)</p>	
<p><b>Mittelalterliche Illustration des Textes</b> (z.B. Welche Bildart ist zu sehen? Welche der im Text beschriebenen Handlungen, Personen, Objekte, Gebäude sind dargestellt und wie? Welche Farben und Stimmung erkennt man?)</p>	

## ARBEITSBLATT 2



Die Übergabe der Offenbarung an Johannes  
© Staatsbibliothek Bamberg



Die Sieben Posaunen - Engel und der Engel mit dem Rauchfass  
© Staatsbibliothek Bamberg

# LÖSUNGSBLATT FÜR LEHRKRÄFTE

Bibeltext	Bild	Bildbeschreibung
<p><b>Die Offenbarung des Johannes (Apokalypse) 1, 1-3</b>                      „(1,1) Dies ist die Offenbarung Jesu Christi, die ihm Gott gegeben hat, seinen Knechten zu zeigen, was in Kürze geschehen soll; und er hat sie durch seinen Engel gesandt und seinem Knecht Johannes kundgetan (1,2) der Zeugnis ablegte vom Worte Gottes und vom Zeugnis Jesu Christi, von allem, was er sah. (1,3) Selig, der vorliest und die anhört auf die Worte der Prophetie und die beachtet, was darin geschrieben steht. Denn die Zeit ist nahe.“</p>		<p>Am rechten oberen Rand des Bildes beugt sich der Gottessohn Jesus Christus weit aus einem Wolkenzwickel. Als Erkennungszeichen leuchtet um seinen Kopf ein Heiligenschein. Vorsichtig legt er das Buch der Offenbarung, die Apokalypse, in die verhüllten Hände des unter ihm in die Knie sinkenden Johannes. Beide sind in weite, farbenfrohe Kleider gehüllt. Der Hintergrund ist in zwei Abschnitte geteilt: Die oberen zwei Drittel sind in leuchtendem Gold gehalten und symbolisieren den Himmel, das untere Drittel ist in Grün getaucht und versinnbildlicht die Erde. Eingerahmt wird die Szene von grafischen Ornamenten. Insgesamt vermittelt die Illustration einen fröhlichen, fast feierlichen Eindruck.</p>
<p><b>Die Offenbarung des Johannes (Apokalypse) 8, 1-5</b>                      „(8,1) Und als das Lamm das siebente Siegel auftrat, entstand eine Stille im Himmel etwa eine halbe Stunde lang. (8,2) Und ich sah die sieben Engel, die vor Gott stehen, und ihnen wurden sieben Posaunen gegeben. (8,3) Und ein anderer Engel kam und trat an den Altar und hatte ein goldenes Räuchergefäß; und ihm wurde viel Räucherwerk gegeben, dass er es darbringe mit den Gebeten aller Heiligen auf dem goldenen Altar vor dem Thron. (8,4) Und der Rauch des Räucherwerks stieg mit den Gebeten der Heiligen von der Hand des Engels hinauf vor Gott. (8,5) Und der Engel nahm das Räuchergefäß und füllte es mit Feuer vom Altar und schüttete es auf die Erde. Und da geschahen Donner und Stimmen und Blitze und Erdbeben.“</p>		<p>Sie sind so etwas wie die Ureinwohner Europas: die heutigen Das Bild ist in zwei Abschnitte eingeteilt. Die obere Hälfte zeigt sieben in Weiß, grün und gelb gekleidete gestalten mit Flügeln und Heiligenscheinen – die sieben Engel. Alle richten ihren Blick nach rechts und führen mit ihrer rechten Hand ein Blasinstrument an die Lippen. Die untere Hälfte zeigt einen einzelnen, vor einem Altar stehenden Engel, der ein Gefäß ausschüttet. Durch die Zweiteilung ist es möglich, eine zeitliche Abfolge von Szenen zu zeigen. Der Hintergrund ist in einem leuchtenden Gold gestaltet und symbolisiert den Himmel. Die Szene vermittelt dank ihrer Farbigkeit einen fröhlichen, fast feierlichen Eindruck.</p>

# WELTERBEQUIZ – DIE ALTSTADT VON BAMBERG

Die „Altstadt von Bamberg“ wurde 1993 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen. Die Altstadt umfasst die drei Stadtbezirke Berg-, Insel- und Gärtnerstadt, deren mittelalterliche Grundstrukturen noch heute ablesbar sind. Die hervorragend erhaltene mittelalterliche und barocke Architektur Bambergs umfasst zahlreiche kirchliche und herrschaftliche Bauten. Doch was genau macht denn nun das Welterbe Bamberg aus? Und welche Regularien gehen mit dem Welterbestatus einher?



Welterbequiz, Informationsmaterialien über die „Altstadt von Bamberg“,  
(herunterladbar unter: [www.welterbe.bamberg/download](http://www.welterbe.bamberg/download))  
Tafel, Kreide, wenn möglich Internetzugang oder Fernseher



leichter Schwierigkeitsgrad



ca. 45 Minuten



- Pfeiler der UNESCO-Welterbekonvention kennen lernen
- Wissen rund um die Altstadt von Bamberg aneignen und testen
- Recherchefähigkeiten erlernen



Die Klasse wird in gleichgroße Gruppen aufgeteilt. Innerhalb von 20 Minuten eignet sich jede Gruppe so viele Informationen über das Welterbe „Altstadt von Bamberg“ an wie möglich. Dabei dürfen die unten genannten Internetlinks sowie zusätzliche Informations-, Bild- und Tonmaterialien zur Hilfe genommen werden. Nach Ablauf der Zeit werden alle Informationsmaterialien und Notizen eingesammelt. Anschließend treten die Schülerinnen und Schüler im Welterbequiz gegeneinander an. Dafür wählen die Gruppen pro Frage eine Schülerin oder einen Schüler aus, die ihre Mannschaft im Quiz vertreten. Die Kandidatinnen und Kandidaten dürfen sich mit ihrem Team absprechen, geben aber eigenständig die Antwort ab. Die Lehrkraft schlüpft in die Rolle des Quizmasters, stellt die Fragen und notiert die Punkte an der Tafel. Wer als erstes die richtige Antwort nennt, erhält einen Punkt. Die Gruppe mit den meisten richtigen Antworten gewinnt.



Im Anschluss an das Quiz werden die gewonnenen Informationen über die „Altstadt von Bamberg“ und den Welterbestatus gemeinsam reflektiert: Welche Fakten kannte die Klasse bereits, welche hörten sie zum ersten Mal? Gab es Aussagen oder Regularien, die für die Schülerinnen und Schüler überraschend waren und wenn ja, warum?



Weitere Informationen zur Welterbestätte „Altstadt von Bamberg“ unter:

[www.welterbe.bamberg.de](http://www.welterbe.bamberg.de)

[www.denkmal-bamberg.de](http://www.denkmal-bamberg.de)

[www.lernorte-welterbe-bamberg.de](http://www.lernorte-welterbe-bamberg.de)

[www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbestaetten/welterbe-deutschland/bamberg.html](http://www.unesco.de/kultur/welterbe/welterbestaetten/welterbe-deutschland/bamberg.html)

<http://storyboard.infranken.de/welterbe-bamberg>

